Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1911

66 (18.3.1911)

urn:nbn:de:gbv:45:1-287044

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 66 — Sonnabend den 18. März 1911 — 121. Jahrgang.

Erstes Blatt

Das neue Notgesetz.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 17. März.

Die Geschichte des § 15 des Zolltarifgesetzes ist für die Reichstagsmehrheit, welche seinerzeit den Zolltarif mit den „mildernden Umständen" dieses „sozialen Versöhnungsparagraphen" beschlossen hat, nichts weniger als ruhmreich. Der fragliche Paragraph sollte bekanntlich eine Entschädigung der unbemittelten Volksschichten für die namentlich ihren Verbrauch schwer belastenden Lebensmittelzölle des neuen Zolltarifs darstellen, und zwar sollte diese Entschädigung in der Einführung einer Witwen- und Waisenversicherung auf Grund eines Teils jener Zolleinkünfte bestehen. § 15 des Zolltarifgesetzes bestimmte hierüber:

„Der auf den Kopf der Bevölkerung des deutschen Reiches entfallende Nettozollertrag der nach den Tarifstellen 1, 2, 102, 103, 105, 107, 107a und 160 zu verzollenden Waren, welcher den nach dem Durchschnitte der Rechnungsjahre 1898 bis 1908 auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Nettoertrag derselben Ware übersteigt, ist zur Erleichterung der Durchführung einer Witwen- und Waisenversorgung zu verwenden."

Bei den unter diesen Tarifstellen zu verzollenden Waren handelt es sich um Roggen, Weizen, Mehl, Rindvieh, Schweine, Schafe, Fleisch und Schweinespeck, also um die wichtigsten Volksnahrungsmittel. Die im § 15 vorgesehene Witwen- und Waiserversicherung sollte bis zum 1. Januar 1910 durch ein besonderes Gesetz geschaffen werden. Da man aber schon damals von einem berechtigten Pessimismus in bezug auf die Einhaltung des Termins erfüllt war, wurde gleichzeitig bestimmt, daß für den Fall, daß das Gesetz nicht bis zum 1. Januar 1910 in Kraft trete, von da ab die Zinsen der angesammelten Mehrerträge sowie die eingehenden Mehrerträge selbst den Invalidenversicherungsanstalten zum Zweck der Witwen- und Waisenversorgung überwiesen werden sollten.

Mit dieser sogenannten lex Trimborn ist es aber ebenso gegangen wie mit der im Jahre 1900 auf Veranlassung des Zentrums dem Flottengesetz eingefügten Vorschrift, der zufolge Mehrforderungen für die Marine „nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch belastenden Reichsabgaben aufgebracht werden dürfen". Wie zu dieser reservatio die beiden Reichsfinanzen paßten wie die Faust aufs Auge, so ist auch der § 15 des Zolltarifgesetzes bisher ein Wechsel auf die Zukunft geblieben, den man, statt ihn einzulösen, jeweils am Verfalltage prolongiert. Die erste Prolongation erfolgte durch das sogenannte Notgesetz vom 11. Dezember 1909, durch welches der § 15 des Zolltarifgesetzes und zugleich der § 2 des Gesetzes betreffend die Hinterbliebenenversicherung und den Reichsinvalidenfonds dahin abgeändert wurde, daß die Witwen- und Waisenversicherung statt, wie es im Zolltarifgesetz vorgesehen war, am 1. Januar 1910 in Kraft zu treten, bis zum 1. April 1911 hinausgeschoben werden sollte. Und zwar wurde vorgesehen, daß die Witwen- und Waisenversorgung durch die Reichsversicherungsordnung eingeführt werden sollte, die mithin ebenfalls am 1. April 1911 das Licht der Welt hätte erblicken müssen.

Am 1. des kommenden Monats wäre also der Wechsel abermals fällig, und da der Termin der Fertigstellung der Reichsversicherungsordnung fürs erste noch ganz unabsehbar, ja, da angesichts der erheblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit die Verabschiedung der umfassenden Vorlage noch ungewiß, wenn auch wahrscheinlich ist, so sieht die Regierung sich abermals zu einer Prolongation dieses Wechsels genötigt. Ein soeben dem Reichstage zugegangener Gesetzentwurf, der also ein neues Notgesetz nach bewährtem Muster darstellt, bestimmt, daß die im § 15 des Zolltarifgesetzes und dem § 2 des Gesetzes betreffend den Hinterbliebenenversicherungsfonds und den Reichsinvalidenfonds vorgesehene Witwen- und Waisenversicherung abermals, und zwar bis zum 1. Januar 1912, hinausgeschoben wird, bis zu welchem Termin also auch die Reichsversicherungsordnung, in deren viertes Buch die Hinterbliebenenversicherung hineingearbeitet worden ist, in Kraft treten müßte.

Wenn dieser nunmehr dritte Termin eingehalten werden soll, so wäre dazu zunächst eine Verständigung der Mehrheitsparteien unter einander und mit der Regierung über die mannigfachen strittigen Punkte der Reichsversicherungsordnung erforderlich. Bei den Kommissionsberatungen waren noch nicht einmal die Ansätze zu einer solchen Verständigung zu verzeichnen, hoffentlich finden sie sich in der zweiten Lesung im Plenum. Wenn aber auch, wie zu hoffen steht, die Reichsversicherungsordnung mit der Hinterbliebenenversicherung endlich zustande gebracht werden sollte, so ist es doch mit den Mitteln zur Durchführung des Gesetzes noch schwach bestellt. Von den ungezählten Millionen, die man einst aus dem § 15 an Zolleinnahmen für die Witwen und Waisen herauszuwirtschaften hoffte, ist recht wenig geblieben. Bisher wurde aus den Nettozollerträgen mit Zinsen nur ein Betrag von 51½ Millionen Mark, der sich im Kurswert nur auf 46½ Millionen Mark beläuft, angesammelt, ein Kapital, dessen Zinsen natürlich nur einen recht bescheidenen Beitrag zur Witwen- und Waisenversorgung darstellen. Wenn also die abermals verschobene Hinterbliebenenversicherung nun auch endlich am 1. April 1912 in Kraft treten sollte, so wird sie doch, wenn die erforderlichen Mittel nicht auf anderen Wegen beschafft werden — und wie sie beschafft werden sollen, weiß man noch nicht! — zunächst auch weiter das bleiben, was sie bisher war: ein Wechsel auf die Zukunft!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März. „Wir haben es bei Euch in Deutschland besser gefunden als bei uns" — das ist das Endurteil, in das der belgische Sozialdemokrat Fischer, Redakteur an der Brüsseler Zeitung Le Peuple, die Ergebnisse und Eindrücke des Studienaufenthaltes der belgischen Arbeiterdelegationen in Berlin und Leipzig zusammenfaßt. Aus den ausführlichen Darlegungen des Peuple verdient hauptsächlich folgende Stelle, die von den Bildungs- und Lohnverhältnissen in Deutschland und Belgien handelt, wiedergegeben zu werden: „Die Herrschaft der Klerikalen hält unser armes Volk in tiefster Unwissenheit und Dummheit; man bedenke, daß unter den Rekruten in der Provinz noch immer 10 bis 14 v. H. Analphabeten sich befinden. Was die Löhne anbelangt, so sei nur darauf verwiesen, daß nach einer Enquete über die Arbeitslöhne in Brüssel — wo die Existenzbedingungen annähernd die gleichen sind wie in Berlin — kaum 15 v. H. der Arbeiter einen regelmäßigen Verdienst von 4 Frank (3,20 M) pro Tag erreichen." Also annähernd 90 v. H. aller Brüsseler Arbeiter verdienen weniger als 3,20 M pro Tag! Damit vergleiche

---

Heimkehrfieber.

Roman aus dem Marineoffiziersleben

von Ida Boy-Ed.

57) (Fortsetzung.)

Die Verteilung der sechs Personen auf die beiden Wagen veranlaßte noch eine Debatte. Aber Frau von Atter bestand darauf, daß das Brautpaar zu den beiden Damen in den Landauer steigen sollte.

„Denn," sagte sie mit liebenswürdigem Lächeln, „unser Paar interessiert Sie doch mehr als mein Sohn und ich."

Tante Fritzi und Tante Poldi sahen darauf Gina förmlich verliebt an und streichelten ihr das Gesicht, womit sie die Frage entschieden.

Dann fuhren sie den Weg, den Michael schon so gut kannte, am schilfigen Ufer eines Sees dahin; durch den mächtigen Buchenwald, der nun in der Lebensreife des Hochsommers gelassen in ruhevoller Schönheit stand; zwischen den steifen Pappeln entlang, die jetzt als Wächter vor fahlgelben Stoppelfeldern ein lang auseinander gezogenes Spalier bildeten, und deren blanke Blätter in ewigem Zittern mit den Sonnenfünkchen spielten.

Tante Fritzi mit ihren kurzen Beinen gab im Sitzen an Größe Tante Poldi wenig nach. Breit in ihrem taftgefütterten Spitzencape saß sie da und bewunderte die Gegend, der auch Tante Poldi in wohlwollender Anerkennung manchmal zunickte.

Aber die Aufmerksamkeit auf die Umgebung war nur sozusagen Intermezzo. In der Hauptsache sahen und dachten sie nur an Gina.

Sie waren ganz einfach von ihr entzückt. Das sah Michael wohl. Und das spürte auch Gina, und eine glückliche Dankbarkeit schwoll ihr im Herzen, die sich an Michael richtete: wie mußte er den alten Damen von ihr vorgeschwärmt haben, daß sie ihr so rührend entgegenkamen! Sie sah die beiden nicht minder strahlend an, und mit heimlichem Erstaunen beobachtete der Mann, daß sich zwischen den beiden altjüngferlichen Wesen und dem jungen Mädchen ganz schnell ein inniges Verstehen entwickelte, so etwas wie eine geheime Freimaurerei, von der er ausgeschlossen blieb.

Das machte ihm Spaß. Und eine gute, freie, unbefangene Stimmung kam über ihn, ein Vorahnen dessen, was ihm die Zukunft bringen konnte — trotz allem! — Nachher zeigten sich die beiden Tanten von vollkommenem Takt. Sie gaben sich nicht den Anschein, alles, was sie sahen, besonders aufmerksam zu betrachten, und äußerten sich mit keinem Wort über die empfangenen Eindrücke. In der Tat entging ihnen aber nichts. Und als sie dann allein in ihren Zimmern waren, die nebeneinander lagen, eilten sie, sowie Ginas Schritt draußen verklang, auf die Verbindungstür zu. Zwischen Tür und Angel stehend, sahen sie einander bedeutungsvoll an.

„Was sagst Du?" fragte Tante Fritzi.

„Hochbefriedigt," antwortete Tante Poldi.

Weiter besprachen sie hier jetzt nicht Steinhelle und seine Bewohner, die Braut, ihr Wesen und ihre wahrscheinliche Vermögenslage. Sie würden es für indiskret gehalten haben.

Aber die Befriedigung schwoll in ihren Herzen, und sie konnten sie auch um so gelassener noch ganz unbesprochen lassen, als ja endlos viele Nachmittage bei Tee und Wollhäkeln im Niedermündener Damenstift winkten, wo man allen Kolleginnen alles genau erzählen konnte.

Es hieß nun, sich ein wenig für den Abend zurecht zu machen, denn der war als Vorfeier gedacht, und Bernwards sowie Pastor Braumüller und seine Tochter sollten mit soupieren.

Für den Hochzeitstag hatten Tante Poldi und Tante Fritzi sich neue Kleider machen lassen. Schwarzseidene natürlich, für solche hatte man ja immer mal wieder Gelegenheit. Heute zog Tante Poldi ihr braunes an, in dessen Atlasgrund glanzlose schwarze Blumen eingewebt waren. Und Tante Fritzi trug ihr bordeauxfarbenes, dem man wirklich nicht ansah, daß es gefärbt war.

Dann stiegen sie die Treppe hinab, in den Armen merkwürdig geformte Pakete von weißem Seidenpapier, mit zierlichen blauen Bändchen umbunden.

In der großen weißen Halle herrschte die Dämmerung des beginnenden Abends, der draußen vor den hohen Fenstern ganz blau stand. Die Tanten wanderten direkt auf die Tür der Wohnstube zu, die linker Hand vorn lag. Sie waren schon ganz wie zu Hause.

Und im Zimmer fanden sie denn auch das Brautpaar mit der Mutter und den soeben eingetroffenen Bernwards. Michael ließ sich gerade von seinem Kameraden erzählen: Bernward verlebte eben die letzten Tage seines zweiten Nachurlaubs und war vor einer Woche mit Frau und Kind von Baden-Baden abgereist.

„Ausgerechnet gerade vor dem Rennen," sagte Frau Antonie dazwischen.

„Ja — ausgerechnet," wiederholte er gereizt, „und aus den triftigsten Gründen von der Welt."

Antonie zuckte die Achseln und sah Michael mit einem Blick an, der deutlich sagte: „Na, das waren natürlich nur dumme Eifersuchtsgründe."

Aber dann gab Bernward doch zu, daß es eine sehr schöne Zeit gewesen sei, und daß er sich vollkommen genesen fühle. Aber vier Monate habe es doch gedauert.

Er sah noch abgemagert aus, aber seine Farbe war klar, seine Haltung aufrecht.

Und Antonie strahlte in Schönheit. Sie war für manchen Mannesgeschmack vielleicht zu üppig geworden. Durch die dünnen Stoffe und Spitzen sah man die leuchtende Weiße ihrer Arme und ihres Halses.

Tante Poldi hatte einen prüden Haß gegen solche Frauenerscheinungen, und sie dachte bei sich: „Die Frau hat was enorm Körperliches."

Landesbibliothek Oldenburg

man die Verhältnisse in Berlin! Der Verfasser sagt am Schlusse des Artikels, daß, wenn ein französischer Sozialdemokrat nach Deutschland käme, er die gleichen Erfahrungen wie die belgischen machen würde. Man sieht, es bestätigt sich immer wieder: wenn deutsche Sozialdemokraten in das Ausland kommen, finden sie dort die Verhältnisse sehr viel ungünstiger als die in ihrem eigenen Vaterlande herrschenden — so ist es bekanntlich dem sozialdemokratischen Abgeordneten Liebknecht ergangen, den auf seiner Reise in den Vereinigten Staaten von Amerika das Gefühl angewandelt hat, er könnte deutscher Patriot werden —, und wenn andererseits ausländische Sozialdemokraten, ganz gleich ob sie aus England, Frankreich, Belgien oder Nordamerika kommen, die deutschen Verhältnisse kennen lernen, dann herrscht unter ihnen nur eine Stimme darüber, daß die deutschen Arbeiter in ihrer gesamten Erwerbslage und Lebenshaltung und nicht minder in der Sicherung gegen Krankheit, Verminderung der Erwerbsfähigkeit, gegen Invalidität und Alter, sowie in der Fürsorge für ihre Hinterbliebenen erheblich besser gestellt sind als die Arbeiter irgend eines anderen Landes. Es ist überaus bezeichnend, daß auch die belgischen Sozialdemokraten, obwohl ihnen bei ihrem Aufenthalte in Berlin und Leipzig von den sozialdemokratischen Organisationen die Lage der deutschen Arbeiter gewiß schwarz in schwarz geschildert wurde, trotzdem als Wichtigites erkannt und hervorgehoben, daß der deutsche Industriearbeiter besser gelöhnt wird als der Industriearbeiter in Belgien, wo die Macht der sozialdemokratischen Arbeiterorganisationen und — nach der von der Sozialdemokratie entwickelten Theorie sollte man es wenigstens meinen — die mit sehr weitgehenden Rechten ausgestattete parlamentarische Regierung eine zum mindesten angemessene Höhe der Arbeiterlöhne gewährleisten sollten. Selbstverständlich bekommen die deutschen Arbeiter von solchen Tatsachen durch die sozialdemokratischen Blätter, die sie lesen, nichts zu erfahren. Es müssen erst Sozialdemokraten aus anderen Ländern kommen, um den deutschen Arbeiter darüber zu belehren, daß das Deutsche Reich für die Arbeiterbevölkerung sehr viel mehr getan hat und in jeder Beziehung sehr viel günstigere Arbeitsverhältnisse und Lebensbedingungen bietet als irgend eines der Länder, die in der sozialdemokratischen Presse als ein Dorado der „freien" Arbeiter geschildert zu werden pflegen.

Malchin, 26. März. (Landtag.) In der heutigen Sitzung des Landtags nahm die Landschaft die „Grundzüge" der Regierungsvorschläge über eine Standesvertretung prinzipiell an, und zwar nach den Erklärungen, die ihre Deputierten schon abgegeben haben. Sollte eine Verständigung mißlingen, so hält sie an ihren früheren Beschlüssen fest. Die Ritterschaft lehnt u. a. den Vorschlag des Erblandmarschalls von Lützow ab, welcher die Regierungsvorschläge direkt ablehnt, und erklärt sodann, sie halte prinzipiell an dem ständischen Standpunkte fest. Sie wolle jedoch nach Möglichkeit dazu beitragen, daß etwas zustande komme, und sie lebne daher die „Grundzüge" der Regierung als Grundlage zu weiteren Verhandlungen nicht ab, im einzelnen behalte sie sich eine Einschränkung vor und betone schon jetzt, daß sie den vorgesehenen allgemeinen Wahlen und der Verteilung der Abgeordnetensitze nicht zustimme.

Marokko.

Tanger, 16. März. Aus Fes wird unterm 13. d. M. gemeldet: Die Bewegung unter den Berabern dauert fort und pflanzt sich in der Richtung gegen Ras eb Ma fort. Am 12. März steckten die Rebellen das zwei Meilen von Fes entfernt liegende Nzaba-Faradji in Brand. Sie wurden von der unter dem Befehle Ben Djilalis stehenden Mahalla in der Richtung auf Douiat zurückgeworfen. Dabei hatte die Mahalla drei Tote. Die Beraber verhalten sich abwartend. Die Nachrichten von der Mahalla des Majors Mangin lauten gut, es finden andauernd Unterwerfungen statt.

Aegypten.

Kairo, 16. März. Zu Ehren des deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin gab der Khedive gestern abend ein Galadiner. Heute wohnte das hohe Paar einer Uebung der ägyptischen Truppen bei.

China.

Peking, 16. März. Die Regierung kündigt an, daß sie bereit sei, der Errichtung der Konsulate unabhängig von der Regelung der Zölle zuzustimmen, die gesondert erörtert werden könne, und ebenso die unangenehm empfundenen Monopole einzuschränken. Die Bevölkerung beginnt sich mit der Führung der auswärtigen Politik unzufrieden zu zeigen. Die Provinzialversammlungen verlangen dringend die Einberufung einer Reichsversammlung. Die zahlreichen Anhänger von Yuanschikai befürworten seine Rückberufung.

Oldenburgischer Landtag.

Oldenburg, 17. März. Präsident Schröder verkündete zu Beginn der Sitzung, daß der Großherzog den Landtag um 20 Tage verlängert habe. Es wurde über den Antrag der Regierung, die Landwirtschaftliche Schule in Varel aufzuheben, verhandelt. Schließlich wurde der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 23 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde ein Antrag Feigel, der die Reorganisation der Schule bezweckt, angenommen.

Jeverländischer Herdbuchverein.

Fedderwarden, 15. März. Zu der heute hier bei Schröders Wirtshaus stattgefundenen ordentlichen Nachkörung von Stieren waren 30 Stiere angemeldet. Vorgeführt wurden 25, wovon folgende angekört sind: der des Fr. Harms in Mennhausen, Name Schuffler Nr. 32 777, mit 28 Punkten, des G. Andreae in Fedderwarden, Name Scharnhorst Nr. 32 778. mit 39 P., des G. Andreae in Fedderwarden, Name Steinmetz Nr. 32 779, mit 36 P., des H. Borchers in Sengwarderaltendeich, Name Spark Nr. 32 780, mit 28 P., der Th. Gerdes Ww. zu Roffhausen, Name Schubert Nr. 32 781, mit 32 P., des H. Hovemann in Bohnenburg, Name Solon Nr. 32 782, mit 30 P., des C. A. Ricklefs in Fedderwarden, Name Simson Nr. 32 783, mit 33 P., des H. Jütting in Lilienhof, Name Sperber Nr. 32 784, mit 30 P., des C. Bargen in Neuenderaltengroden, Name Sala Nr. 32 787, mit 30 P., des H. Jütting in Lilienhof, Name Spatz Nr. 32 785, mit 28 P., des Alb. Popken in Fedderwardergroden, mit 31 P., des Hugo Gerken zu Groß-Buschhausen, Name Schenkendorf Nr. 32 788, mit 35 P.

Abgekört sind 7 und zurückgesetzt 6 Stiere.

Die angekörten Tiere waren von sehr guter Qualität und sind mehrere zu hohen Preisen verkauft worden.

Jever, 15. März. Zu der heute hier auf dem Marktplatze abgehaltenen ordentlichen Nachkörung von Stieren waren 59 Stiere angemeldet. Vorgeführt wurden 45, wovon folgende angekört sind: der des H. Bruhnken in Middelswarfen, Name Sallet Nr. 32 789, mit 29 P., des J. Wilken in Brantsstätte, Name Saaleck Nr. 32 790, mit 29 P., des H. Bruhnken in Middelswarfen, Name Sauli Nr. 32 791, mit 28 P., des B. Hinrichs in Renndorf, Name Schmettau Nr. 32 792, mit 35 P., des W. Menßen in Quanens, Name Stoffel Nr. 32 793, mit 33 P., des G. Rieniets in Sandel, Name Sello Nr. 32 794, mit 30 P., des E. Mettcker auf Gut Moorhausen, Name Schulenburg Nr. 32 795, mit 30 P., des Fr. Hinrichs in Hohenkirchen, Name Suhl Nr. 32 796, mit 28 P., des A. Goeman in Roffhausen, Name Stallmeister Nr. 32 797, mit 33 P., des A. Thomßen in Bakenhausen, Name Spork Nr. 32 798, mit 30 P., des C. C. Hayen in Benlefstede, Name Scheffer Nr. 32 799, mit 32 P., des Ludwig Thomßen in Depenhausen, Name Schack Nr. 32 800, mit 29 P., des C. Habben in Quanens, Name Schorlemer Nr. 33 001, mit 32 P., des C. Habben in Quanens, Name Seydlitz Nr. 33 002, mit 36 P., des C. Habben in Quanens, Name Spohr Nr. 33 003, mit 32 P., des J. F. Janßen in Hohewarf, Name Scherl Nr. 33 004, mit 29 P.

Abgekört wurden 8 und zurückgesetzt 21 Stiere.

Die nächsten Nachkörungen werden voraussichtlich Anfang Mai d. J. stattfinden.

Von den angekörten Tieren sind mehrere zu guten Preisen verkauft worden. Dem Herrn Habben in Quanens wurde für den Stier Seydlitz Nr. 33 002 die Summe von 3000 M geboten, der Zuschlag ist aber nicht erteilt. — Nach dem Ammerland und der Friesischen Wehde sind mehrere recht gute Tiere verladen worden.

Gerichtszeitung.

Wilhelmshaven, 17. März. Vor dem Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion hatte sich heute der Leutnant zur See Opolsky wegen versuchten Totschlags zu verantworten. Der Angeklagte begab sich am 21. Februar, nachdem er bis etwa 12,30 Uhr nachts im Offizierkasino verweilt, mit dem Lt. z. S. Bender in Zivil in die Bar Rheingold. Hier kamen sie mit drei Zivilisten in ein harmlos-witziges Gespräch, im Verlauf dessen sich Lt. Bender an den Tisch der drei Herren setzte. Der Angeklagte, der schon zum Fortgehen bereit war, trat ebenfalls an den Tisch heran und kam hier mit dem einen Herrn (Streithorst) in ein Gespräch, das sich bald etwas zuspitzte. Zum Schluß bot der Angeklagte dem Streithorst einen Schnaps an. Der Angeklagte behauptet, er habe gesagt: „Wir wollen einen Schnaps zusammen trinken!" Str. sagt, der Angeklagte habe die Aeußerung fallen lassen: „Sie können einen Schnaps von mir kriegen!" Ueber diese Aeußerung wurde Str. aufgebracht; er bat den Angeklagten ins Nebenzimmer und ersuchte ihn um eine Erklärung des Sinnes dieser Aeußerung. Als er die Erklärung nicht erhielt, schlug er ganz unvermutet auf den Angeklagten ein. Der Angegriffene wollte sich auf seinen Gegner stürzen, bevor er dies aber ausführen konnte, sprangen Gäste herbei und hielten ihn zurück. Leutnant Bender erhielt nun von dem Angeklagten den Auftrag, den Angreifer zu fragen, ob er Genugtuung geben wolle. B. tat dies, Streithorst aber lehnte die Forderung ab. Nun fuhr der Angeklagte nach Hause, holte sich eine Waffe und kehrte in die Bar zurück, wo er seinem Gegner nochmals die Frage vorlegte, ob er ihm Genugtuung geben wolle. Als daraufhin seitens des Streithorst in hämischem Tone die Worte fielen: „Ich denke gar nicht daran, Ihnen Genugtuung zu geben; ich bin ja gar nicht satisfaktionsfähig!", zog der Angeklagte die Pistole hervor und gab nacheinander zwei Schüsse auf seinen Gegner ab, die aber fehl gingen und niemand verletzten. Nur die Tresenkasse bekam ein Loch. Zur heutigen Verhandlung waren 15 Zeugen geladen. Der Angeklagte wurde von seinem Schwager einem Rechtsanwalt aus Posen, und einem Korvettenkapitän verteidigt.

Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefängnis.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 17. März.

*) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Vortrag im **Jugendheim** über die **Oberammergauer Passionsspiele** auch am **Sonntag** um **5,30 Uhr** anfängt.

*) Der **Oldenburger Künstlerbund** hat augenblicklich etwa 100 Bilder zu einer Kunstausstellung in Wilhelmshaven vereinigt. Die dortige Ausstellung endigt mit dem 19. März. Um Ostern sollen die Bilder in Varel ausgestellt werden. Zwischen den Terminen liegt genügende Zeit, um hier in Jever die Bilder auszustellen. Im Frühjahr hatten wir in der Aula des hies. Mariengymnasiums eine sehr gelungene Gemälde**ausstellung der Oldenburger Künstler.** Die Kosten des Transports der Bilder nach Jever, sowie die Ausgaben für Ausstellung und Versicherung der Bilder wurden gedeckt durch das Eintrittsgeld, welches beim Besuch der Ausstellung gehoben wurde. Wir zweifeln nicht, daß auch diesmal genügendes Interesse vorhanden ist, um voraussetzen zu dürfen, daß die Ausstellung ihre Unkosten decken würde.

*) **Oldenburg,** 16. März. In der hier im Hotel zum Neuen Hause abgehaltenen Sitzung des Sonderausschusses für Fischerei hatten sich folgende Herren eingefunden: die Sonderausschußmitglieder Plate, Burlage, Willms und Addicks, die kooptierten Mitglieder Direktor Heyder, Ratsherr Hoopmann, Fischzüchter Essemüller, sowie auf Einladung Herr Meyer, Vorsitzender des Fischerei-Schutzvereins Oldenburg, ferner der Geschäftsführer des Ausschusses Herr Kulturtechniker Konken. Nach der Tagesordnung wird wie folgt verhandelt:

1. Bericht über die Arbeiten des Jahres 1910-11. Herr Kulturtechniker Konken berichtet darüber. In der Besprechung erörtert der Vorsitzende die Frage des Fischabsatzes und bringt die diesbezüglichen Verhandlungen im Landtage zur Kenntnis. An der Besprechung beteiligen sich sodann noch Herr Essemüller und Herr Hoopmann sowie der Geschäftsführer.

2. Beratung über die Verwendung des Reichszuschusses. Es wird beschlossen, die Verausgabung wie im Vorjahre entsprechend der Gegenleistung der Vereine dem Vorstande in Vorschlag zu bringen.

3. Aufstellung eines Voranschlages für das Jahr 1911-12. Die Mittel zur Förderung der Fischerei sind in den letzten Jahren sowohl seitens des Staates wie der Landwirtschaftskammer erheblich herabgesetzt. Da die Fischerei sich aber kräftig entwickelt hat und seitens der Beteiligten ebenfalls höhere Aufwendungen zu verzeichnen sind, erscheint es zweckmäßig, auch hier Mittel in entsprechender Höhe bereitzustellen. Der Sonderausschuß faßt daher einstimmig den Beschluß, dem Vorstande der Landwirtschaftskammer folgende Anträge zu unterbreiten: Der Vorstand der Landwirtschaftskammer wolle eine angemessene Erhöhung der Mittel zur Förderung der Fischerei eintreten lassen. Ferner wolle der Vorstand einen einmaligen Betrag für die Erweiterung und

---

Tante Fritzi aber war geblendet und staunte vor allen Dingen dieses unbegreifliche Kleid an, aus dessen Machart man nicht klug wurde, und das so aussah, als müsse es zerreißen, wenn man es ein bißchen fest anfasse.

Antonie, der es in ihrer imposanten Unbefangenheit niemals einfiel, daß irgend ein Mensch etwas gegen sie haben könne, war gerade mit Tante Poldi sehr kordial, was diese nicht ganz zukömmlich fand.

Und nun packten die Tanten auf dem Tisch unter dem schon brennenden Kronleuchter ihre Pakete aus.

Es war ein sehr wichtiger und glücklicher Augenblick für sie. Alle ihre Kolleginnen im Stift hatten die Gaben wundervoll gefunden. Nur die Tollgreve hatte die Kleinlichkeit gehabt, hinter Poldis und Fritzis Rücken zur Felsner zu sagen: „Ueber die Verhältnisse der beiden!", was die Felsner ihnen sofort hinterbrachte. Nein, die Geschenke waren nicht eigentlich über ihre Verhältnisse, aber sie machten so viel Effekt, weil sie mit unendlicher Liebe ausgedacht waren.

Gina fiel ihnen denn auch immer wieder gerührt um den Hals, und Michael umarmte sie voll Zärtlichkeit.

Sie genossen die Minuten außerordentlich, und selbst Antonie stieg ein wenig in Poldis Gunst, weil sie sagte, sie vergehe vor Neid auf dies Salzfäßchen. Die Tanten hatten nämlich dem soliden und praktischen Geschenk von einem Dutzend silberner Eßlöffel, aus der gemeinsamen Kasse angeschafft, noch allerlei sinnvolle Dinge beigefügt.

Salz und Brot — das Salz in einem Fäßchen aus Großmutters Silbernachlaß, das Brot aus einem alten Meißner Teller aus Urgroßvaters Erbschaft. Tante Poldi hatte die Vase aus der Porzellanmanufaktur, die ihre Eltern zur Hochzeit bekommen, gestiftet. Und was beide Damen an Teedecken, Kaffeewärmern, Wäschebeuteln gestickt und gehäkelt hatten, war überwältigend.

Alle Anwesenden beteiligten sich nun daran, diese Sachen auf dem Geschenktisch aufzubauen, der weißgedeckt, breit, festlich und prahlerisch an der einen Stubenwand stand, und auf dem schon allerlei Silber und Kristall blinkte, darunter auch eine große silberne Jardiniere von Bernwards.

Als Michael ihm und Antonie dafür dankte, hatte er eine sehr merkwürdige Empfindung.

Alle diese blanken, schönen, kostbaren Dinge schienen Leben zu bekommen. Sie höhnten ihn an. Sie bezeugten es ihm, daß sein eigenstes Erlebnis zugleich ein Erlebnis für seine Umgebung war, daß er nicht einsam und frei stand, daß alle diese Anteilnahme, die Liebe und Freundschaft an den Tag legte, eigentlich bloß ein Glied in der Kette war.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Neueinrichtung des Fischerei-Laboratoriums im neuen Kammergebäude gewähren. — Der Vorstand wolle ferner beim Großherzoglichen Staatsministerium wegen Erhöhung des Staatszuschusses zur Förderung der Fischerei vorstellig werden.

4. Beratung über die Gewährung von Prämien für die Anzeige von Fischfrevel. Entsprechend dem früheren Beschlusse des Sonderausschusses für Fischerei, dem der Vorstand zugestimmt hat, Prämien für die Anzeige von Fischfrevel nur in Gemeinschaft mit den Fischereivereinen zu gewähren, hat der Landes-Fischereiverein beschlossen, Prämien von 10 M für unberechtigtes Netzfischen und 3 M für unberechtigtes Angeln auszusetzen. Der Sonderausschuß für Fischerei macht diesen Beschluß sich zu eigen und befürwortet beim Vorstande der Landwirtschaftskammer die Uebernahme der Hälfte der gezahlten Prämien.

5. Landes-Fischereiverein. Der Sonderausschuß für Fischerei nimmt von dem ins Leben gerufenen Landes-Fischereiverein Kenntnis. Der Sonderausschuß nimmt ferner Gelegenheit, beim Vorstande der Landwirtschaftskammer die Förderung der Arbeiten des Landes-Fischereivereins auf dem Gebiete der Fischerei zu befürworten. Gleichzeitig erscheint es dem Sonderausschuß für Fischerei zweckmäßig, dem Landes-Fischereiverein die Benutzung des Fischerei-Laboratoriums der Landwirtschaftskammer durch eine vom Vorstande für jeden Fall festzustellende Vergütung zu ermöglichen.

6. Fischerei-Ausstellung auf der Landestierschau 1911. Hierzu richtet der Sonderausschuß für Fischerei an den Vorstand der Landwirtschaftskammer die Bitte, in ihm geeignet erscheinender Weise dafür Sorge tragen zu wollen, daß die beabsichtigte Auseinanderziehung der Fischerei-Ausstellung in der Fischhalle bezw. der Maschinenhalle nicht stattfindet, damit die Fischereiausstellung ein geschlossenes Bild bietet. Ferner soll der Vorstand ersucht werden, die Schauordnung für die Fischerei-Abteilung zu erweitern und zwar dahingehend, daß der Raum in der Fischhalle pro Quadratmeter 2,50 M, die Wandfläche (3 Meter hoch) pro laufenden Meter 7,50 Mark und der Tisch ohne Rückwand (90 Ztmtr. tief, 80 Zentimeter über dem Erdboden) pro laufenden Mtr. 6 M kosten soll. Der Sonderausschuß ist der Ansicht, daß die Schauordnung in ihrer jetzigen Fassung den Bedürfnissen der Aussteller nur teilweise gerecht wird, und hat lediglich aus diesem Grunde zu einer so schwerwiegenden Aenderung sich entschlossen. Außerdem bittet der Sonderausschuß für Fischerei, in den Anmeldeformularen die Höhen der Wandflächen, Tischbreiten und Höhen der Tische aufnehmen zu wollen. Der Ausschuß befürwortet ferner, dem Landesfischereiverein eine Kollektiv-Ausstellung auf dem Gesamtgebiete der Fischerei des Herzogtums zu gestatten, und glaubt der Sonderausschuß die Bitte des Landesfischereivereins unterstützen zu sollen, der Vorstand der Landwirtschaftskammer wolle dem Landes-Fischereiverein für die geplante Ausstellung eine angemessene Beihilfe bewilligen.

7. Verschiedenes. Für die Vertretung auf dem 19. Deutschen Fischereirat bringt der Sonderausschuß für Fischerei den Geschäftsführer Herrn Kulturtechniker Konken, Oldenburg, in Vorschlag. — Um eine Uebersicht über die Erträge der Fischerei zu gewinnen, bittet der Sonderausschuß den Vorstand der Landwirtschaftskammer, in ihm geeignet erscheinender Weise eine Feststellung der Erträge, besonders der Teichwirtschaft des Herzogtums, hrbeizuführen.

* **Oldenburg**, 16. März. Beim Ueberschreiten des Gleises vor einem in Bewegung befindlichen Kleinwagen auf Bahnhof Brake geriet heute nachmittag der Rottenarbeiter B. mit dem rechten Fuß im Herzstück einer Weiche fest. Der Kleinwagen ging daher über den Fuß hinweg. B. wird in seiner Wohnung ärztlich behandelt.

* **Oldenburg**, 16. März. Heute etwa 8½ Uhr vormittags sind in der Nähe des Postens 6 zwischen den Haltestellen Bürgerfelde und Südende 3 Wagen des Güterzuges 6314 entgleist, wodurch die Strecke gesperrt ist. Die Ursache hat noch nicht festgestellt werden können. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* **Hengstverkauf.** Herr Klatte in Lastrup kaufte für 26 000 M von den Herren Töllner und Tantzen, Essenshamm, einen wertvollen Hengst. Im Vorjahre bekam das Tier den Staatspreis von 750 M und bei der letzten Körung den Preis von 600 M.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. März. Aus Deutsch-Ostafrika wird vom Gouverneur telegraphisch gemeldet, daß in Muansa am Viktoriasee neuerdings die Pest auftritt. Nach den eingegangenen Berichten sind bisher vier Todesfälle vorgekommen.

Berlin, 17. März. In Gießen hat die fortschrittliche Volkspartei beschlossen, bei der Stichwahl für den Sozialdemokraten einzutreten.

In Nizza fand man bei der Reinigung einer Grube auf dem Bahnhof Schmucksachen im Werte von 20 000 Francs darin vor.

Die Vossische Zeitung berichtet aus Konstantinopel: Die Kammer nahm den Antrag an, die Juwelen des Exsultans zu verkaufen und aus dem Erlös die in Deutschland gekauften beiden Kriegsschiffe zu bezahlen.

Danzig, 16. März. Die nach dem System Telefunken erbaute neue Station, die nicht nur Militär- und Marinezwecken dienen, sondern auch der Seeschiffahrt und den Fischern Sturmwarnungen zukommen lassen soll, erreichte einen vorzüglichen Funkendepeschenwechsel mit der österreichischen Radio-Station in Pola.

Straßburg, 16. März. Im Landesausschuß für Elsaß-Lothringen beklagte der Abgeordnete Weber die Schwierigkeiten, die französischen Offizieren bei einem Besuch in Elsaß-Lothringen gemacht würden. Unterstaatssekretär Mandel erwiderte, die französische Regierung selber verlange, daß die Offiziere erst um Genehmigung einkämen, und in den Reichslanden sehe man solche Besuche nicht gern, namentlich im Interesse der Landesverteidigung.

Krakau, 16. März. In der Hohen Tatra haben zwei Professoren Steinschichten entdeckt, die sehr reich an Radium sind.

Larochelle, 16. März. Das Unterseeboot Loutre wurde gerade in dem Augenblick von einem Fischerboot gerammt, als es an die Oberfläche steigen wollte. Das Fischerboot benachrichtigte zwei Walfischfahrer, die die Mannschaft des Loutre aufnahmen. Das Leck des gestrandeten Unterseebootes liegt an Steuerbord.

Rom, 16. März. Präsident Fallières hat den General Michel von der französischen Armee beauftragt, nach Rom zu gehen und die Glückwünsche Frankreichs zur fünfzigjährigen Einigkeit Italiens auszusprechen.

Lissabon, 16. März. Die Regierung hat Marunha Campos, den Gouverneur der Capverdischen Inseln, hierher berufen, damit er sich wegen der ihm vorgeworfenen Gewalttätigkeiten verantworten soll.

San Sebastian, 16. März. Im Schachturnier, das vier Wochen gedauert hat, gewann der Kubaner Capablanca den ersten Preis von 5000 Francs.

Athen, 16. März. Die Kammer hat mit 211 gegen 5 Stimmen der Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen.

Tanger, 16. März. Aus Fez wird vom 12. März berichtet, daß es dem Postboten aus Mequinez gelungen sei, in Fez einzutreffen. In der Umgegend von Mequinez herrsche Ruhe. Die Beraber hätten den Gouverneur ihrer friedlichen Absichten versichert und wären, nachdem sie die Städte ausgeplündert hatten, wieder in das offene Land zurückgezogen, während die scherifische Mahalla ihre Verfolgung von Dsilali aufgenommen habe.

Newyork, 16. März. Der Mechaniker Badura, der mit einem Helfer am 21. Dezember vorigen Jahres den Raubmord an dem Bankier Aniol in Myslowitz verübt hat, wurde gestern, als der Dampfer Zieten anlangte, von dem Berliner Kriminalkommissar Bußdorf verhaftet. Auf Grund eines drahtlosen Telegramms war er seit zwei Tagen in Fesseln gelegt. Nach kurzem Leugnen gestand er die Tat ein. Ein Komplice wurde nicht an Bord gefunden.

Berlin, 17. März. Am Bundesratstische des Reichstags die Staatssekretäre Delbrück und Wermuth. Der Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 1,20 Uhr mit einer Ansprache, in der er des fünfzigjährigen Gedenktages der Gründung des Königreichs Italien gedenkt und von einem namens des Reichstags an den Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer gerichteten Glückwunschtelegramm Mitteilung macht. Die Abgeordneten haben sich erhoben mit Ausnahme einiger Mitglieder des Zentrums und der Sozialdemokraten.

Berlin, 17. März. Die Reichstagskommission für die elsaß-lothringische Verfassungsreform beseitigt im § 5 die Befugnis der Landesregierung, bei einem Konflikt mit dem Landtag die Steuern weiter zu erheben und Schatzanweisungen aufzunehmen. Sie nahm statt dessen einen Zentrumsantrag an, wonach Steuern und Abgaben für die Staatskasse nur erhoben werden dürfen, soweit sie im Etat angenommen oder durch ein besonderes Gesetz bewilligt sind. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt.

Berlin, 17. März. Es bestätigt sich, daß die Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim den Kaiser auf seiner Reise nach Wien begleiten werden.

Berlin, 17. März. Der Schauspieler Friedrich Haase ist heute früh gestorben.

Köln, 17. März. Nach einem Bericht der K. Ztg. aus St. Antonia ist die Lage an der amerikanisch-mexikanischen Grenze ernst. Mittel- und Süd-Mexiko sind ruhig, dagegen ist in einer ganzen Reihe mexikanischer Staaten der Aufstand allgemein. Der Eisenbahnverkehr ist auf vielen Linien unterbrochen. Amerikanische Truppen sind innerhalb weniger Stunden marschbereit. In St. Antonia hält die Eisenbahn 500 Wagen bereit.

Paris, 17. März. Wie aus Algier berichtet wird, sollen in Biakra und zwei anderen Orten in Südalgerien militärische Flugfelder errichtet werden.

Paris, 17. März. Wie aus Fez berichtet wird, war die Stadt am 12. März von aufrührerischen Mtaerleuten umlagert, die bis dicht an die Mauern heranrückten und den Palast des Sultans beschossen. Es entstand eine große Panik. Der Sultan hatte schon Vorbereitungen zur Flucht getroffen, doch gelang es schließlich, den Angriff zurückzuschlagen. Es wird erklärt, wenn die Mahalla nicht auf der ganzen Linie siegreich sei, sei der Thron Mulay Hafids in Gefahr.

Brest, 17. März. Aus Poimpol wird berichtet, das Fischerboot Marvonic sei auf der Fahrt nach Island am 10. März mit einem deutschen Schiffe zusammengestoßen und mit der ganzen Mannschaft von 26 Köpfen untergegangen.

Rochefort, 17. März. Wie amtlich berichtet wird, ist das Unterseeboot Louter wieder flott geworden und mit eigner Kraft in den Hafen zurückgekehrt.

London, 17. März. Wie Daily Chronicle berichtet, sind in Brit.-Columbien am Talameelflusse Diamanten in einer Menge gefunden worden, die einen Abbau lohnend erscheinen lassen.

London, 17. März. Reuters Bureau berichtet: Es verlautet, daß wegen der Meinungsverschiedenheiten in der unionistischen Partei die Unionisten die Reform des Oberhauses aufgeben und ihre gemeinsame Tätigkeit auf die Referendumspolitik richten wollen, um eine Lösung der Schwierigkeiten zwischen beiden Häusern herbeizuführen.

Tokio, 17. März. Im Auftrage der Regierung wird Professor Kitasata an der internationalen Pestkonferenz in Mukden teilnehmen.

Humoristisches.

Kindermund. Der kleine Karl kommt zu seinem Oheim, der kürzlich geheiratet hatte. „Sag' mir doch, lieber Onkel, hast Du Dir nicht weh getan?" — „Wieso denn?" — „Papa hat gesagt, Du seist mit Tante Anna gehörig 'reingefallen."

Vermischte Anzeigen.

Zur Altgarmssieler
Sammelauktion
werden Anmeldungen bis zum 20. d. M. erbeten.
A. Oltmanns.
H. Cönniessen.

Verkaufe eine eingetragene, 3jährige
Stute.
Steindamm. H. Faß.

Sauggasmotor,
15 PS., mit extraschwerem Schwungrad, kompl. Anlage, in gutem, betriebsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.
Wilh. Stehr,
Wilhelmshaven.

Habe ein gesundes, junges, trächtiges
Schaf
und 2 Fuder gut gewonnenes
Uferheu
zu verkaufen.
Horum. Joh. Tammen.

Habe ein gutes
Arbeitspferd,
frommer Einspänner, zu verkaufen.
Krullwarfen Gerh. Minssen.

70 gebr. Bienenkörbe,
30 Untersätze,
1 Honigpresse
wegen Aufgabe der Imkerei zu verkaufen.
A. Hartmann, Lehrerwitwe.
Wilhelmshaven, Viktoriastr. 2.

Das Deckgeld für den Stier
Sirius
beträgt 6 Mk.
Krullwarfen. Gerh. Minssen.

Gesucht auf sofort ein
Malergehilfe.
Jever. Wilh. Popken.

Gesucht zu Mai ein einfaches
junges Mädchen
für eine größere Landwirtschaft im nördlichen Jeverland gegen Gehalt bei Familienanschluß. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 44.

Gesucht auf Mai d. J. ein zuverlässiges junges
Mädchen
gegen Gehalt bei Familienanschluß.
Fedderwarden.
Frau G. Andreae.

Gesucht ein
Malergehilfe.
Fedderwarden. Ed. Hinrichs, Malermstr.

Zur Stütze der Hausfrau suche per 1. Mai ein im Haushalt erf.
j. Mädchen.
Anfangsgehalt 200 Mk. Famil. St. Dienstm. vorh.
Kaufm. F. Syassen.
Carolinensiel.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt, passende Stellung im Kontor.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl. unter Nr. 45.

Hiesigen Grassamen von schwerer Marschweide hat abzugeben
Hooksiel. K. Irps.

Ein fast neuer Federwagen zu verkaufen. D. O.

Empfehle:
Gerstenkleie zu 4,75 Mk.,
Haferkleie zu 3 Mk.,
Weizenfuttermehl zu 5 Mk.,
Maisschlempe zu 6,40 Mk.
per 100 Pfund
ab Bahn bei Abnahme von 100 Zentnern.
Jever. Diedr. Meenen.

Anzeigen,
für auswärtige Blätter bestimmt, werden kostenlos zu Originalpreisen befördert durch
die Expedition des Jeverschen Wochenblatts.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeverscher Männergesangverein.

Wegen der Generalprobe am Sonnabend fällt die Uebung im Vereinslokal aus.

Moorwarfen.

Sonntag den 19 März

großer Kappenball.

Allerlei Ueberraschungen.

Diejenige Dame, die die größte Handtasche mitbringt, erhält als Preis eine **Fruchtschale**, komplt. Derjenige Herr, welcher das größte Taschentuch besitzt, eine **Herrentaschenuhr.**

Entree 20 ₰. Kappe gratis.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Kohlrenken.

Eltern, die willens sind, ihre Kinder zur

Privatschule in Altebrücke

zu schicken, werden ersucht, dieselben jetzt anzumelden.

St. Joost. Brunken.

Betten u. Inlitte,

Bettfedern und Daunen,

hiesige und fremde Ware,

in den vorzüglichsten, doppelt gereinigten Qualitäten, sehr preiswert.

Fertige Betten

liefere ich anerkannt reell und in einer Vorzüglichkeit, wie solche besser überhaupt nicht geliefert werden können, in jeder Preislage.

A. Mendelsohn.

Schuhwaren

verkaufe bis zum 1. April d. J. zu ermäßigten Preisen. Ein Posten älterer Ware besonders preiswert.

Joh. Oetken.

Accum, 17. März 1911.

Cabinet

Columbus

254 Red

Vencedor Red 261

White

Particular

368 Edelwein

(Kaiserl. Patentamt Zeichenrolle) vergleiche man gegen wirklich gute, wesentlich teurere Douro-Portweine.

— Fast überall zu haben. —

Runge & Doden, Weinimport,

Leer i. Ostfr.

„Vocht."

D. O.

---

30 Stück

große und kleine Kisten

sehr billig.

Jever. **H. Pekol,** Schuhgeschäft.

Gropkarren,

beschlagen und unbeschlagen, sowie **Strauchbesen** billigst bei

Zetel. R. Meynen jr.

Damen-Konfektion,

nur erstklassige Ware.

Costume, Paletots, Regenmäntel, Ulsters, Reglans, Kimonos.

Ich biete in dieser Saison in apartesten Neuheiten eine Auswahl gediegenster Modeschöpfungen wie nie zuvor, verkaufe zu offenen, festen, aber ganz außerordentlich billigen Preisen.

In fertigen

Blusen, Röcken und Taillenkleidern

hat die Lieferung aller

Frühjahrsneuheiten

begonnen und werde ich auch darin alles von mir bisher Gebotene überbieten und eine Auswahl von hunderten Piecen vorzeigen, und zwar

Taillenkleider in Wollstoffen, Waschstoffen, Voiles und Seide.

Besichtigung bereitwilligst ohne Kaufzwang.

A. Mendelsohn.

Milchzucker,

kondensierte Milch,

Kufekes Kindermehl,

Knorrs Hafermehl,

Kinderflaschen, Sauger

mit allem Zubehör empf. die

Kreuz-Drogerie.

Guttempler-Loge Häuslicher Friede,

J. G. T. O. Nr. 133.

Sonntag den 19. März

Stiftungsfest

mit nachfolgendem

Ball

bei Herrn Tönniessen-Altgarmssiel.

Anfang 7 Uhr.

Es laden freundl. ein

H. Tönniessen. der Vorstand.

Der Eigentümer eines gefundenen Paketes mit Zeug kann es in der Exped. d. Bl. in Empfang nehmen.

Bahnhofshalle Jever.

Sonntag den 19. März

großer Ball.

Doppelt besetztes Orchester.

Um 10 Uhr große Ueberraschung.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Tjark Hinrichs.

NB. Raum für Fahrräder unter sicherer Aufsicht.

Schortens.

Östringer Hof.

Sonntag den 19. März

großer Ball.

Streichmusik. Tanzband 75 ₰.

Es ladet freundl. ein

G. Faß.

Waldschenke Schoost.

Sonntag den 19. März

Tanzmusik.

Es ladet freundl. ein

J. Wagner.

Sande.

Sonntag den 19. März

großer Ball

vom **Diskutier-Klub.**

Es laden freundl. ein der Vorstand. J. H. Rohlfs.

Waddewarden.

Sonntag den 19. März

großer Ball,

wozu freundl. einladet

R. Willms.

Hooksiel.

Sonntag den 19. März

großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

J. Fulfs.

Kaisersaal Jever.

Sonntag den 19. März

großer Ball.

Es ladet freundl. ein

Fr. Duden.

Sillenstede.

Sonntag den 19. d. M.

großer Ball,

wozu freundl. einladet

J. Becker.

Kriegerverein Sengwarden.

Im Vereinslokal (D. Duden)

Sonntag den 19. März

Lichtbildervortrag:

Die deutschen Truppen nach Paris 1870/71,

vorgetragen vom Kameraden Vakanzprediger Thorade.

Anfang pünktlich 7 Uhr abends.

Entree 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg. Auch Nichtmitglieder werden freundlichst eingeladen.

Entree dasselbe. D. V.

Bürgerverein Kniphausersiel.

Sonntag den 19. März im Vereinslokal

Theater

mit nachfolgendem

Ball.

Anfang 8 Uhr, Kassenöffnung 7½ Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

der Vorstand.

Fritz Ramken.

Todesanzeigen.

Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Witwe Maria Janßen

geb. Popken,

im Alter von 74 Jahren.

Familie G. Fehnders nebst Angehörigen.

Heidmühle, 16. März 1911.

Beerdigung Montag, 20. März nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Schortens.

Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Johann

im seinem 5. Lebensjahre.

Dies zeigen wir an auch im Namen aller Angehörigen

Die tief betrübten Eltern

Gerh. Otten und Frau geb. Meents.

Wiarder-Altendeich, den 16. März 1911.

† † †

Die Beerdigung findet Montag den 20. März nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe in Wiarden statt.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren, unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir unsern innigsten Dank.

Heidmühle.

Familie Weidemann.

Verantwortlicher Redakteur: Gerh. Wettermann in Jever.

Hierzu ein 2. und 3. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtags. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 66 — Sonnabend den 18. März 1911 — 121. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 17. März.

Stadtratssitzung. Es nahmen an der Sitzung teil die Magistratsmitglieder Bürgermeister Dr. Büsing, Ratsherren Möhlmann, Lampe, Busch und Eilers, sowie die Stadtratsmitglieder Dr. Ommen, Alberts, Cornelius, Gerdes, Harms, Janßen, Immohr, Josephs, Müller, Naumann, Schiel, Dr. Schnegelsberg, Stühmer und Windels. Außerdem nahmen an den Verhandlungen teil Mitglieder des evangelischen und katholischen Schulvorstandes. Die Tagesordnung wurde wie folgt **erledigt:**

1. Schreiben des katholischen Schulvorstandes betreffend Erklärung der Gemeinden Schortens und Cleverns über die Aufhebung der katholischen Schule. Der Vorsitzende brachte das Protokoll der Gemeinderatssitzung zu Schortens über den betr. Punkt zur Verlesung. Der Inhalt besagt, daß der Gemeinderat die Aufhebung der Schule nicht befürworten kann, weil die Mitglieder die Aufhebung einstimmig abgelehnt haben. Das Schreiben des Gemeinderats zu Cleverns lautet in ähnlichem Sinne, auch dieser sieht sich nicht in der Lage, dem Beschlusse des Stadtrats zuzustimmen, und ersucht nebenbei, eine Aenderung der Grenzen des Schulbezirks vorzunehmen. Der Vorsitzende ist nun der Ansicht, die Angelegenheit ruhen zu lassen und sie durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären, vielleicht würde es gelingen, die Gemeinden zur gegenteiligen Ansicht umzustimmen. Der Stadtrat erklärte darauf die Sache für vorläufig durch Kenntnisnahme als erledigt. — Im Anschluß hieran wurden für ausgeführte Arbeiten in der katholischen Schule 38 M nachbewilligt. Ferner wurde eine Eingabe von Einwohnern aus Schenum und Hoheward zur Kenntnis gebracht. Sie wollen von der bürgerlichen Gemeinde Cleverns getrennt und mit Jever vereinigt werden, sie erheben Protest dagegen, daß ihnen das Recht genommen werden soll, ihre Kinder nach Jever zur Schule zu senden; es wird verlangt, daß die Grenzen der Schulacht sich mit denen der politischen decken. Der Stadtrat hielt es für notwendig, daß wegen der Angliederung an die bürgerliche Gemeinde Jever weitere Beratungen erforderlich sind und auch die Zustimmung vom Landtag und vom Ministerium eingeholt werden muß. Im übrigen herrschte die Meinung vor, daß der Gemeinde Cleverns nicht entgegen zu kommen sei, weil sie dem Beschlusse des Stadtrats wegen der Aufhebung der katholischen Schule nicht zugestimmt habe, zumal aus der Gemeinde kein Kind diese Schule besucht. Der Bürgermeister erklärte, daß der Schulvorstand sich auch mit der Eingabe beschäftigt habe und dabei zur Sprache gekommen wäre, daß auch der Gesichtspunkt in Erwägung zu ziehen sei, daß zu einer Zeit in Schenum und Hoheward mehr als 25 Kinder vorhanden seien, die über 2½ Kilometer von der Jeverschen Schule entfernt wohnten. Der Vorsitzende bemerkte, daß nach der Eingabe die Anwohner nicht an die Errichtung einer eigenen Schule dächten. Der Antrag des Gemeinderats Cleverns betr. Aenderung der Grenzen des Schulbezirks wurde abgelehnt. Betreffs der anderen Eingabe wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Frage zu prüfen, ob es sich ermöglichen läßt, Schenum und Hoheward mit der bürgerlichen Gemeinde Jever zu verbinden; es ist also derjenige Teil von Cleverns, der früher zur Schulacht Jever gehörte. — Damit war gleichzeitig der zweite Punkt der Tagesordnung erledigt.

3. Schreiben des Magistrats betr. Aenderung des Statuts der Sparkasse der Stadt Jever. Es wird gewünscht, daß der Paragraph 1 geändert und demselben eingefügt wird: „Die Sparkasse besitzt die Rechte einer juristischen Person." Magistrat und Vorstand der Kasse sind der Ansicht, daß durch die juristische Rechtsfähigkeit die Geschäftsführung erleichtert wird. Dem Wunsche wurde zugestimmt mit dem Hinzufügen, daß bei Anleihen der Stadtrat seine Genehmigung zu erteilen hat. Zu diesem Punkt wurde eine Eingabe der Nationalbank zur Kenntnis gebracht. Die Bank wünscht bei Belegung von Geldern der Sparkasse berücksichtigt zu werden. Es wurde dieser Punkt mehr als eine Verwaltungssache angesehen und zu den Geschäften des Vorstandes gehörend bezeichnet. Die Angelegenheit wurde durch Kenntnisnahme erledigt.

4. Schreiben des Magistrats betr. Neuwahl von 4 Mitgliedern des Schätzungsausschusses. Es scheiden aus: Malermeister Aug. Frerichs, Kaufmann Mendelsohn, Rentier Th. Tammen und Rentier Borchers. Es bleiben noch Mitglieder: Schuhmachermeister Pekol, Kaufmann Tj. Heeren, Baumeister Engelken, Rentner Lampe und Kaufmann F. Eilers. Bestimmung ist, daß ein Mitglied, welches die vorgeschriebene Amtsdauer hinter sich hat, die Wahl für die nächsten 4 Jahre ablehnen kann. Gewählt wurden: A. Mendelsohn mit 13 Stimmen, Malermeister Popken, Kaufm. Josua Weinstein und Rentier Borchers mit 8 Stimmen.

Hierauf wurden folgende kleinere Angelegenheiten erledigt: Gesuch um Kanalisierung des Hilkenschloots bis an die Bahn. Das Gesuch wurde der Stadtkassenkommission überwiesen. — Zur Stiftung einer zweiten Guttempler-Loge wird von H. Hinners eine Unterstützung von 120 M erbeten. Der Magistrat ist in seiner Mehrheit nicht für den Antrag gewesen. Der Stadtrat lehnte das Gesuch ab, auch in Rücksicht auf das Bestehen der ersten Loge. — Die Anwohner Hohnholz und Siuts ersuchen um Beleuchtung des Mooshütterweges. Das Gesuch ist inzwischen durch die Voranschläge erledigt. — Das kürzlich vom Stadtrat verlangte Inventarbuch ist vorgelegt worden. Der Bürgermeister bemerkte ausdrücklich, daß dieses bis zum jüngsten Datum fortgeführt worden sei. Ratsherr Lampe erklärte, daß er es übernommen hat, das Buch neu anzulegen und fortzuführen. Die Angelegenheit wurde zur Kenntnis genommen. — Die Wahl der Amtsratsmitglieder war vom Magistrat beanstandet worden. Die Sache wurde kürzlich durch eine Beschwerde des St.-M. Stühmer vom Ministerium im Sinne des Beschwerdeführers entschieden. Darnach wurde vom Ministerium festgestellt, daß die Wahl der Ratsherren Möhlmann und Garlichs unzweifelhaft sei. Weil der Punkt nicht auf der Tagesordnung stand, wurden die Verhandlungen hierüber nicht weiter geführt. — Die Voranschläge sind an den Stadtrat gelangt und zwar alle. Dies wurde als ein großer Fortschritt bezeichnet. Es wurde vorläufig nur so viel daraus verraten, daß wir im nächsten Jahre mit hohen Steuern zu rechnen haben. Der Stadtrat wählte eine Finanzkommission, die einen Bericht über die Voranschläge demnächst geben wird. In die Finanzkommission wurden gewählt: Von der Stadtkasse St.-M. Dr. Schnegelsberg, von der Licht- und Wasserkommission St.-M. Müller, von der Straßenkasse St.-M. Cornelius und außerdem der Vorsitzende. — Ratsherr Lampe gab bekannt, daß von ihm das Organisationsstatut fertiggestellt ist. Das Statut enthält das Gehaltsregulativ. Der Finanzkommission wurde es zur Begutachtung überwiesen. — Ratsherr Eilers beantragte die Mittel zur Anschaffung der Kanalisationsrohre in der Bismarckstraße, da es ratsam sei, die Rohre jetzt zu legen, weil die Arbeitskräfte vorhanden seien und das Erdreich sich vor der Pflasterung wieder festigen werde. — St.-M. Stühmer bat, solche wichtigen Sachen auf die Tagesordnung zu setzen und nicht unter Verschiedenes verhandeln zu wollen. Da die Voranschläge von der Finanzkommission innerhalb einer Zeit von 3 Wochen geprüft werden können, so soll in der dann anzusetzenden Sitzung über den Antrag des Ratsherrn Eilers beschlossen werden. — St.-M. Immohr stellte die Frage, wie weit die Sache mit dem Straßenbau Siebet.haus-Rahrdum gediehen sei. Der Gemeinderat zu Schortens bewilligte vor kurzem den Ausbau auf Schortenser Gebiet. Der Gemeinderat zu Cleverns hat vor einigen Tagen eine Sitzung in der Angelegenheit gehabt. Einem Interessenten wurde auf Anfrage vom Magistrat die Antwort zuteil, daß der Magistrat eine Summe für den Bau in den Voranschlag angesetzt und somit denselben befürwortet hat. Weiter ließ sich bis jetzt in der Angelegenheit seitens der Stadt nichts machen, da man erst den Beschluß des Gemeinderats zu Cleverns abwarten mußte. In den Kreisen der Anwohner der geplanten Straßenstrecke hofft man allseitig, daß Cleverns die kurze Strecke übernehmen wird, so daß die dicht bevölkerte Gegend endlich einem erleichterten Verkehr zugänglich gemacht wird. — Vertraulich verhandelt wurden Gesuche wegen Steuererlaß.

* **Kinematograph im Adler.** In dem Programm für die nächste Woche, das mit Sonntag beginnt, wird gewiß eine der anziehendsten Nummern die von Napoleon I. sein. Im ersten Teil wird uns der Aufstieg zur Macht gezeigt und zwar ist dieser Abschnitt in Napoleons Leben eingeteilt wie folgt: Bonaparte bei der Belagerung von Toulon, Nov. 1793. Die napoleonische Zeit beginnt mit der Belagerung von Toulon, dem ersten Auftreten Bonapartes, wo der Adler seine Schwingen zu erproben beginnt. Die glücklich gelungene Ueberrumpelung des Feindes verschaffte ihm den Oberstenrang. Die Schlacht bei Arsole, Nov.1796, ist eine der bedeutendsten in der französischen Geschichte. Juli 1798 bis Mai 1799: Feldzug nach Aegypten. Bonaparte wurde Erster Konsul, er ging unter großen Schwierigkeiten mit seinem Heere über den St. Bernhard nach Italien. Nun folgt ein längerer Aufenthalt im Schlosse von Malmaison. Der zweite Teil handelt von Napoleons Glanzzeit. Das Kaiserreich, die Krönung in der Notre Dame-Kirche, die Schlacht bei Austerlitz 1805, die Schlacht bei Ratisbonne 1809. Der dritte Teil bringt in ergreifender Weise den Sturz des Adlers 1812, den Brand in Moskau, Rückzug aus Rußland, Abdankung Napoleons in Fontainebleau; zur Abdankung gezwungen, geht er am 20. April 1814 auf die Insel Elba. Nach einigen Monaten kehrt er zurück, um die Preußen zu überraschen, wird jedoch von Wellington und Blücher bei Waterloo geschlagen und nach St. Helena verbannt, wo er 1821 starb.

* **Heidmühle,** 15. März. Die zur Konkursmasse des Bäckermeisters und Müllers Johann Theilen hier, jetzt unbekannten Aufenthalts, gehörende hier belegene Motormüllerei und Bäckerei wird am 22. d. M. durch den Konkursverwalter Gust. Albers in Sillenstede öffentlich freihändig verkauft und kann somit der Geschäftsbetrieb wieder fortgesetzt werden.

* **Oldenburg,** 13. März. Die diesjährige Hauptversammlung hielt der Verein für Feuerbestattung vorgestern abend im Grafen Anton Günther ab. Den Vorsitz führte Konsul Mahlstedt. Der Jahresbericht zeigt für das Jahr 1910 eine besonders erfreuliche Entwickelung des Vereins und des Feuerbestattungswesens im allgemeinen. Aus den Ueberschüssen des Jahres 1909 konnte ein Betrag von 200 M dem Krematorium-Baufonds zugeführt werden. Das Gleiche ist für 1910 der Fall, so daß der Fonds damit auf 502,75 M anwächst. Das Vermächtnis der verstorbenen Frau Medizinalrat Dr. Hotes von 8500 M, für die Gesundheitspflege der Stadt und für den Bau eines Krematoriums bestimmt, darf wohl als ein erfreuliches Zeichen des Interesses für die Feuerbestattungssache in Bürgerkreisen angesehen werden.

.:. **Apen,** 16. März. Die Lehrerkonferenz Apen feiert ihre 300. Konferenz am 25. März bei Herrn W. Behrens durch Aufführungen, gemeinschaftliches Essen und Kommers.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 16. März. Wie schon berichtet, soll Wilhelmshaven einen neuen Bahnhof und zwar einen Hochbahnhof an der Wallstraße erhalten. In das jetzige Bahnhofsgebäude wird u. a. das Elektrizitätswerk verlegt. Die Wohngebäude für Beamte an der Bahnhofstraße werden einem Verwaltungsgebäude Platz machen. Die Steigung der Geleise wird beim alten Banter Bahnhof beginnen, beim Metzer Uebergang soll ein Tunnel angelegt werden. Der berühmte Lohendesche Rosengarten erleidet auch eine Einbuße. Zunächst wird der neue Bahnhof ein Stück in denselben hineingebaut. Dann soll auch ein Geleise durch denselben geführt werden, nämlich das Ueberführungsgeleise vom Güterbahnhof der Werft, welches über die Deichbrücke, Roon- und Königstraße, durch den Rosengarten und den Wilhelmsplatz läuft. Der Verkehr auf der Roon- und Königstraße muß auch leiden infolge der sie kreuzenden Güterzüge. Dem Vernehmen nach sind vorläufig täglich 4 Güterzüge vorgesehen. — Neben dem Neubau der Landesbank soll ein großes Hotel mit Theatersaal erbaut werden. Von den hiesigen Behörden ist der Plan schon genehmigt worden. — Das Hotel Arning am Bismarckplatz wurde an die Deutsche Nationalbank verkauft, die hier eine Filiale gründen will. — Der Schlosser Bothmer geriet auf dem Linienschiffe Ostfriesland in das Getriebe eines Fahrstuhles. Ein Arm wurde ihm vom Seil fast abgeschnitten.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. März. Im Reichstag begann heute beim Etat des Reichsamts des Innern die Einzelberatung. Das Haus stimmte mehreren Resolutionen zu, u. a. betreffend den Schutz der Ostseefischerei durch ein internationales Abkommen und betr. verstärkte Fürsorge für vorübergehend Arbeitslose. Staatssekretär Dr. Delbrück machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die bei einer gesetzlichen Regelung der Wanderarmen-Frage entstehen müssen, teilte aber mit, daß Erhebungen über die Möglichkeit einer Durchführung der vom Reichstag angeregten Aktion eingeleitet sind. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Oldenburgischer Landtag.

17. Sitzung am 16. März vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische die drei Minister und die Kommissare von Finckh, Gramberg, Freese und Stein.

Präsident Schröder eröffnet und leitet.

Beratung der Denkschrift über die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung.

Minister Rubstrat I: Ein Teil der Ausschußanträge sei schon durch einige Regierungsvorlagen erledigt; gegen einen andern Teil lägen schwere Bedenken vor.

Minister Scheer: Die ersten vier Ausschußanträge seien so schwerwiegend, daß sie die Axt an die Wurzel des Staatslebens legten. Es scheine so, als ob der Minister mit Zirkel und Lineal die Landkarte neu einteilen solle, und daß die 8 oder zehn Bezirke ihr Oberhaupt selbst wählen sollten, oder daß der Minister die jetzigen Gemeinden einfach zu etwa je 10 Gemeinden zusammenlegen solle. Dadurch würde aber der historischen Entwicklung keine Rechnung getragen. Es bringe auch keine Ersparnis, wenn das Oberhaupt aus der Gemeindekasse statt aus der Staatskasse bezahlt werde. In keinem einzigen Staate gäbe es ein Beispiel für eine solche Vereinfachung. Ein Kommunalverband würde die Lasten der inneren Kolonisation nicht tragen können. Der heutige Staat könne doch mit einem großen Privatunternehmen verglichen werden, und das könne nicht arbeiten, wenn der Leiter sich seine Angestellten nicht selbst wählen könne. Der Staat könne auch die Amtshauptleute gar nicht entbehren; es wären ja gar keine Versetzungen mehr möglich! Eine große Gemeinde mache auch mehr Arbeit als zwei kleine. Wenn man von Bant und Oldenburg absehe, betrüge die Durchschnittseinwohnerzahl der oldenburgischen Gemeinden 2400. Das sind leistungsfähige Gemeinden. Die kleine Gemeinde Ovelgönne, 500 Einwohner, habe sich den größten Markt des Landes schaffen können und sich schon sehr früh eine gehobene Schule angeschafft. Der Amtshauptmann in Jever habe sich schon die größte Mühe gegeben, einige kleine jeverschen Gemeinden zu vereinigen; es sei ohne Erfolg gewesen; es adle die Jeveraner, daß sie an ihrer historischen Gemeindeverfassung festhalten wollten. Vor Jahresfrist habe man auch hier gesagt: nicht an die Aemterverfassung rühren! (Sehr richtig!) Für den etwa gesparten Amtshauptmann würde man ja auch doch einen älteren Assessor haben müssen; also keine Ersparnis; sonst würde es ja z. B. nicht schwer sein, das Amt Brake an Butjadingen und Elsfleth aufzuteilen; höchstens 1000 M möchten dabei gespart werden. Friesoythe und Wildeshausen ständen am Anfang einer erfreulichen Entwicklung; wollte man sie jetzt aufteilen, würde man sie in 10 Jahren wieder einrichten müssen. Die Selbstverwaltung der Birkenfelder Gemeinden anzutasten, liege kein Grund vor. Der Landtag möge entscheiden.

Abg. Müller-Br.: Jede grundlegende Vereinfachung habe die Regierung in ihrer Denkschrift abgelehnt. Sie hätte vor Jahresfrist lieber eine gemeinschaftliche Kommission bilden sollen.

Abg. Driver I: Bei der Aufhebung von Aemtern hätten die Amtssitze den Schaden; man solle sich durch das Beispiel von Damme doch warnen lassen. In Rüstringen aber könne das Amt aufgehoben und die Stadt 1. Klasse gebildet werden.

Abg. Gerdes: Bei der Zusammenlegung von Gemeinden werde doch nicht viel gespart. Die kleinen Gemeinden im Jeverlande hätten ihre Aufgabe voll erfüllen können und erfüllt. Zum mindesten dürfe man bei Zusammenlegungen nicht gegen den Wunsch der Bevölkerung handeln.

Minister Scheer: Als Minister des Innern war es meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, so gefährliche Anträge abzulehnen. In der jetzigen Verwaltung ist tatsächlich die historische Entwicklung geblieben; die Aemter entsprechen noch den alten Gauen.

Abg. Habben: Die Mehrheit habe nicht die mörderischen Absichten, die der Minister ihr unterschiebe. Er (Redner) sei persönlich gegen eine Vereinigung von Aemtern; er wolle aber eine Prüfung dieser Frage.

Abg. Tantzen: Es mußte in Verfolg des Antrages von Hammerstein alles gründlich geprüft werden. Es gäbe Gemeinden von 120 Einwohnern. Die Frage der Vereinigung sei wohl eine Prüfung wert; dabei müsse man selbstverständlich nur auf die kleinen Gemeinden sehen. Da die Verkehrsverhältnisse gebessert seien, könne man auch eine Zusammenlegung von Aemtern prüfen.

Abg. Driver I: So schlimm, wie der Minister sie ansehe, seien die Anträge nicht. Bei den kleinsten Gemeinden müsse man doch auch Zweifel an der Leistungsfähigkeit haben.

Der Antrag 1 wird nach weiterer langer Debatte mit allen Stimmen bei einer Stimmenthaltung (Abg. Mohr) angenommen; er lautet: die Regierung wird ersucht, bei der nächsten Revision der Gem.-Ordn. für das Herzogtum Oldenburg die Frage einer Zusammenlegung von zu kleinen Gemeinden zu prüfen.

Der Antrag 4 wird mit allen gegen 3 Birkenfelder Stimmen angenommen; er lautet: Die Regierung wird ersucht, bei einer Revision der Gem.-Ordn. für das Fürstentum Birkenfeld auf eine Verminderung der Zahl der Gemeinden Bedacht zu nehmen.

Antrag 2 wird mit 27 gegen 12 Stimmen abgelehnt; er lautet: Die Regierung wolle die Frage der Aufhebung und Zusammenlegung von Aemtern einer erneuten Prüfung unterziehen. — Dafür stimmten die Abgg. Dörr, Funch, Graage, Habben, Heitmann, Hug, Meyer, Müller-Br., Schmidt, Schulz, Steenbock, Tantzen. — Gegen den Antrag stimmten die Abgg. Ahlhorn-Ostbg., Diers, Driver I und II, Enneking, Feldhus, Francke, v. Fricken, Frye, Funch, Gerdes, Grube, Henn, Hergens, Hollmann, Lanje, v. Levetzow, May, Mohr, Plate, Roth, Schröder, Schute, Tappenbeck, Thorade, Wessels und Westendorf.

Antrag 3 wird mit 27 gegen 12 Stimmen abgelehnt; er lautet: Die Regierung wird ersucht, bei der nächsten Revision der Gem.-Ordn. für das Herzogtum Oldenburg zu prüfen, ob nicht allgemein eine Vereinigung von Gemeinden zu größeren Verwaltungsbezirken vorgenommen werden kann mit dem Endziele, die Zwischeninstanz der Aemter zu beseitigen.

Abg. Steenbock: So wie es jetzt mit dem Provinzialrat gemacht wird, ist dieser fast überflüssig. Gewöhnlich bekommt er außer dem Etat nur das vorgesetzt, was hier im Herzogtum bereits verdaut ist. (Oho!) Er bittet, Antrag 5 anzunehmen.

Nach längerer Debatte wird Antrag 5 mit 20 gegen 16 Stimmen angenommen; er lautet: Die Regierung wird ersucht, zu prüfen, ob die Aufhebung der Provinzialräte in den Fürstentümern auch ohne eine Finanzgemeinschaft der letzteren mit dem Herzogtum möglich ist.

Dafür stimmen die Abgg. Diers, Dörr, Driver I, Feigel, Funch, Gerdes, Graage, Grube, Habben, Heitmann, Hug, Meyer, Müller-Br., Schmidt, Schulz, Steenbock, Tantzen, Tappenbeck, Wessels.

Dagegen stimmen die Abgg. Ahlhorn-Ostbg., Driver II, Enneking, Francke, Frye, Henn, Hergens, Lanje, v. Levetzow, Mohr, Plate, Roth, Schröder, Schute, Thorade, Westendorf.

Angenommen wird Antrag 6: Die Regierung wolle die Errichtung einer Kammer für Handelssachen beim Landgerichte in Erwägung ziehen, sobald sich die Wirkung der Erhöhung der Kompetenz der Amtsgerichte übersehen läßt.

Angenommen wird Antrag 7: Die Regierung wird ersucht, dem Landtage baldmöglichst eine Vorlage über die Neuregelung des Gerichtskostengesetzes und der Hebung der Sporteln zugehen zu lassen.

Dann entstand eine längere Debatte über die

Aufhebung der Oberschulkollegien.

Antrag 8 lautet: Die Regierung wird ersucht, dem Landtage eine Vorlage über die Aufhebung der Oberschulkollegien und Ersetzung derselben durch vortragende Räte zugehen zu lassen.

Dieser Antrag wurde nach langer Debatte mit 20 gegen 18 Stimmen angenommen.

Dafür stimmten die Abgg. Ahlhorn-Ostbg., Dörr, Dursthoff, Feldhus, Funch, Graage, Grube, Heitmann, Hug, Lanje, May, Meyer, Müller-Br., Roth, Schmidt, Schulz, Steenbock, Tantzen, Tappenbeck, Wessels.

Dagegen stimmten die Abgg. Driver I und II, Enneking, Feigel, Francke, v. Fricken, Frye, Gerdes, Habben, Henn, Hergens, von Levetzow, Mohr, Plate, Schröder, Schute, Thorade, Westendorf.

Minister Scheer weist auf die Tätigkeit des Landesarztes und des Leiters des Hebammeninstituts hin. Wolle man das Medizinalkollegium aufheben, so müsse die Regierung gleich Vorlagen machen wegen der Vergütung für diese Herren.

Antrag 9: Die Regierung wird ersucht, das Medizinalkollegium aufzuheben, wird angenommen.

Ebenso Antrag 10: Die Regierung wird ersucht, zu prüfen, ob nicht eine neue, den veränderten Verhältnissen entsprechende Urlaubsordnung zu erlassen sei.

Nachdem Minister Scheer und Abg. Müller-Br. sich kurz dazu geäußert haben, wird auch Antrag 11 angenommen: Die Regierung wolle die Schiffahrtskommission in Brake aufheben und deren Funktionen auf das Amt in Brake übertragen.

Schluß 2 Uhr; Fortsetzung morgen.

Vermischtes.

* **Berlin,** 16. März. Das Kaiserliche Gouvernement Kiautschou bestätigt aus Tsingtau, daß dort drei Europäer, darunter der praktische Arzt Dr. Wunsch, an Flecktyphus gestorben sind, daß diese Krankheit aber nicht epidemisch auftritt. Außer einem Unteroffizier sind vereinzelte Chinesen an Flecktyphus erkrankt.

* **Berlin,** 16. März. Die Petitionskommission des Reichstags hat zu einer Petition betr. Festlegung des Osterfestes eine Resolution angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, durch geeignete Maßnahmen dahin zu wirken, daß entsprechend den Beschlüssen des Handwerks- und Gewerbetages und der Handelstage die große zeitliche Verschiebung des Osterfestes beseitigt und ein bestimmter Sonntag dafür festgelegt wird.

* **Dresden,** 16. März. Nach einer hier eingegangenen Meldung ist der König von Sachsen am 15. März wohlbehalten in Renk am Weißen Nil eingetroffen.

* **Ein Schülerstreik.** In Rennes in der Normandie ist in der Knabenschule der Rue d'Echange der Generalstreik ausgebrochen. Die jungen Leute schwänzten die Schule in Massen und erklärten auf Befragen, daß sie zum äußersten entschlossen seien, wenn man sie nicht zu der Vorstellung von „Les Saltimbanque" ins Theater führe, denn diese Vorstellung sei zum Besten der in Pension befindlichen Zöglinge der Laienschulen veranstaltet. Im Laufe des vorgestrigen Tages wurde die Gärung unter den Kindern so stark, daß sie flugs ein Syndikat gründeten und gemeinsam nach der Arbeitsbörse der Stadt zogen, um sich dort eine rote Fahne geben zu lassen. Der anwesende Arbeitersekretär verweigerte aber die Ausgabe des geheiligten revolutionären Emblems, angeblich, weil die Kinderhände noch zu schwach seien, um es mit Würde führen zu können.

Handelsteil.

Berlin, 16 März. [Amtliche Preisfeststellung der Berliner Produktenbörse. Preise in Mark für 1000 Kilo frei Berlin netto Kasse.]

	Eröffn.	Schluß		Eröffn.	Schluß
Weizen			Hafer		
Mai	201,50	200,75	Mai	156 50	155,75
Juli	201,50	200,75	Juli	158,25	—,—
Sept.	194 50	194,00	Mais		
			Mai	—,—	—,—
			Juli	—,—	—,—
Roggen			Rüböl		
Mai	155 75	155 00	März	—,—	61 8
Juli	159,00	158,25	Mai	—,—	62 1
Sept.	—	—	Okt.	—,—	—

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 19. März.

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor.
Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor Berlage.
Amtswoche: Pastor Berlage.

Wiarden. Sonntag, 19. März, Gottesdienst 10 Uhr Pastor Volkers.

Wüppels. Gottesdienst um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle in Jever.
Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.
Vormittags 11 bis 12 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.

Jugendheim in Jever.

Sonnabend den 18. März nachmittags 5,30 Uhr
Sonntag den 19. März nachmittags 5,30 Uhr
Montag den 20. März nachmittags 5,30 Uhr

Das Oberammergauer Passionsspiel.

Aus dem Jahre 1910.

(Farbige Lichtbilder von Bruckmann in München.)

1. Land und Leute in Oberammergau.

2. Das Passionsspiel.

a. Bis zur Gefangennahme Jesu.
b. Bis zur Verurteilung.
c. Bis zur Auferstehung.

*

Eintrittsgeld 20 ₰, Schüler und Schülerinnen 10 ₰

Damit Schluß der Vorträge.

Schon jetzt

werden von den Briefträgern die

Zeitungsbestellzettel

verteilt, damit die Bestellungen sich nicht erst am arbeitsreichen Quartalsschlusse häufen. Damit

keine Unterbrechung

in der Zustellung dieses Blattes erfolgt, ist die **rechtzeitige Erneuerung des Postabonnements** dringend zu empfehlen.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein handgreiflicher Beweis

der Billigkeit von
Kathreiners Malzkaffee
ist das ersparte Geld, das man am Ende des Jahres im Beutel hat, wenn man täglich Kathreiners Malzkaffee trinkt. —
Das ist in diesen teuren Zeiten von größter Wichtigkeit!

Der Gehalt macht's!

Amtliche Anzeigen.

Eisenbahn-Direktion.

Die Einnahmen aus dem Personen- und Güter-Verkehr der oldenburgischen Eisenbahnen (ausschl. Oldenburg-Wilhelmshaven) betrugen nach vorläufiger Ermittelung:

1. aus dem Personen-Verkehr:

im Febr.	1911	276 540	M.
„ „	1910	268 230	„
Mehreinnahme	1911	8 310	M.
vom 1. Januar bis Ende Febr.	1911	591 440	M.
„	1910	563 240	„
Mehreinnahme	1911	28 200	M.

2. aus dem Güter-Verkehr:

im Febr.	1911	782 500	M.
„ „	1910	653 490	„
Mehreinnahme	1911	129 010	M.
vom 1. Januar bis Ende Febr.	1911	1 502 630	M.
„	1910	1 285 580	„
Mehreinnahme	1911	217 050	M.

Für die Strecke Wilhelmshaven-Oldenburg wurden nach vorläufiger Ermittelung vereinnahmt:

1. aus dem Personen-Verkehr:

im Febr.	1911	60 880	M.
„ „	1910	59 070	„
Mehreinnahme	1911	1 810	M.
vom 1. Januar bis Ende Febr.	1911	130 840	M.
„	1910	123 390	„
Mehreinnahme	1911	7 450	M.

2. aus dem Güter-Verkehr:

im Febr.	1911	100 550	M.
„ „	1910	83 660	„
Mehreinnahme	1911	16 890	M.
vom 1. Januar bis Ende Febr.	1911	193 860	M.
„	1910	165 290	„
Mehreinnahme	1911	28 570	M.

Oldenburg, 1911 März 13.

Schulsache.

Ein Verzeichnis der Reparaturen und Neuanschaffungen für die Schulen zu Fedderwarden und Knipshauserfiel liegt vom 16. bis 30. März im Hause des Unterzeichneten zur Einsicht aus. Angebote auf Ausführung dieser Arbeiten sind während dieser Frist hier einzureichen.

Fedderwarden. F. Popken.

Synagogen-Gemeinde Jever.

Auf Grund des § 10 des Regulativs vom 2. Februar 1859 findet die Wahl des Synagogen-Gemeinderates Sonntag den 19. d. Mts. nachmittags 3 Uhr in der Synagoge statt.

Jever. J. D. Josephs.

Die Männer- und Frauensitze in hiesiger Synagoge sollen Sonntag den 19. d. Mts. nachmittags 4 Uhr auf ein resp. vier Jahre, vom 1. Mai d. J. an, an Ort und Stelle öffentlich verpachtet werden.

Jever. J. D. Josephs, Vorsteher.

Auswärtige Behörde.

Verkauf von Steinkohlenbriketts.

Die auf dem fiskalischen Wasserwerk Feldhausen lagernden Steinkohlenbriketts im Gewicht von zirka 45,5 Tonnen sollen im ganzen verkauft werden. Besichtigung des Lagers nach vorheriger Anmeldung beim Wasserwerksinspektor gestattet. Die besonderen Bedingungen können sowohl beim Wasserwerk wie auch im Zimmer 51 der Garnisonverwaltung, Valoisstraße 1, eingesehen werden.

Verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Steinkohlenbriketts Feldhausen" sind bis 24. d. M. 12 Uhr mittags hierher einzureichen.

Wilhelmshaven, den 14. März 1911.

Marine-Garnison-Verwaltung.

Oberförsterei Friedeburg.

Holzverkauf

Schutzbezirk Hopels am 23. März 1911 **vorm. 11 Uhr** bei Witwe Oltmanns in Friedeburg.

Jagen: 74, 76, 85, 86, 91, 97.

Eichen: 10 fm Grubenholz,

Fichten: 300 fm Bauholz I.—IV. Kl., 40 Stangen I. u. II., 400 III. und 260 Reiserstangen.

Kiefern: 30 fm krummes Grubenholz, 100 Stangen II. und 30 rm verschiedenes Brennholz.

Vermischte Anzeigen.

Der Chausseewärter a. D. Joh. H. Janßen zu Bassens läßt wegen Aufgebung seines Haushalts

Sonnabend den 1. April d. J. nachm. 2 Uhr anfgd.

in und bei seinem Hause durch mich auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 beste trächtige Schafe, 1 trächtige Ziege,

2 vollständige Betten, 1 amerikanische Wanduhr, 1 Buddelei mit Schrank, 2 Tische, Stühle, 2 Gartenbänke, 2 schöne eich. Kisten, 1 tann. dito, 1 Gewehr mit Zubehör, 1 Kochofen, 1 Hobelbank mit Zubehör, 1 Tafelwage, 2 Petroleumlampen, Kaffee-, Thee- u. Milchkannen, Tassen, verschiedenes anderes Steinzeug, rheinische Töpfe, eis. Töpfe, Theekessel, 1 Karne, Rahmfässer, Milch- und Waschballien, Eimer, Deichgerät, Schüppen, Harken, Forken, Ketten, Tüdder, 2 Baumkneifer (1 mit langem Stiel), Heckenschere, Kisten u. Kasten 2c, ferner: 1 Partie Eß- u. Pflanzkartoffeln sowie Eß- u. Pflanzbohnen und was sich weiter vorfindet.

Die Sachen sind sämtlich gut erhalten.

Kaufliebhaber lade hiermit ein.

Hohenkirchen, 1911 März 16.

E. M. Harms, Rechnstllr.

Sengwarden. Der Milchhändler Johann Göcken zu Voslapp, Gem. Sengwarden, läßt

Freitag den 24. März d. J. nachm. 2 Uhr anfgd.

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen:

4 Pferde,

2 tied. eink. Kühe, 1 Kuh (im Juni kalb.), 1 hochtragendes Beest, 1 Beest, im Herbst kalbend, 1 Enter, 1 trächtiges Schaf, 10 Hühner,

1 Federwagen, 1 vierrädr. Handwagen, 1 Deichkarre, 2 Fahrräder und verschied. sonstige Sachen.

Kaufliebhaber ladet ein

Friedr. Ahl.

NB. Auf obiger Auktion gelangen **15 trächtige und güste Schafe** mit zum Verkauf.

D. O.

Eine 2jährige

Stute

von guter Abstammung, passend zur Zucht, zu verkaufen.

J. W. Behrends.

St. Joostergroden.

2 2jährige Wallache

zu verkaufen.

Fr.-Aug.-Groden. B. Hinrichs.

4 Wochen alte und ältere **Ferkel** zu verkaufen. D. O.

Herr Kolonist Ede Heeren zu Wiesederfehn läßt wegen Wegzugs

Freitag den 24. d. M. nachmittags 2 Uhr

in und bei seiner Behausung:

1 Arbeitspferd (Pony), 1 hochtragende Kuh,

kann am 27. d. M. kalben,

1 zu fühmilch belegte Kuh,

ferner: 1 Phaeton, 2 Ackerwagen mit Zubehör, darunter 1 mit 10 cm breiten Felgen, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Düngerkarre, 2 Moorkarren, 1 Fruchtweher, 1 Häcksellade, 1 Backtrog, 1 Sense, 1 Haarspitt mit Hammer, 6 Stalleimer, Harken, Forken, Spaten, Dreschflegel, Pferdegeschirr, 2 Gespann Wagenreepen, Kisten und Kasten, 1 Kochtopf, 100 Ltr. Inhalt; 1 eich. Kleiderschrank, 1 eich Glasschrank, 1 Kleiderkiste, 3 Tische, 6 Stühle, 2 Spiegel, 1 Kochherd, 1 Wanduhr, 1 Gestell Bettzeug, eis. Töpfe, Einmachefässer, Ballien und was mehr vorkommen wird;

300 Pfd. Roggen, 3 Tonnen vorzüglich. schwarzen Säehafer, 2000 Pfund Eß- und Pflanzkartoffeln, 1 gr. Quant. Bohnen

öffentlich freiwillig auf Zahlungsfrist verkaufen.

Wittmund, 14. März 1911.

Fr. Eggers, Königlicher Auktionator.

Herr Landwirt Harm Badberg in Leerhafe beabsichtigt seine bei Vereinigung an der Landstraße belegene

Weide,

sog. Hilgenland, 11 Diemat groß, in Stücken zu 3, 4 und 4 Diemat belegen,

im ganzen oder bei Stücken zum sofortigen Antritt in freiwilliger Versteigerung zu verpachten. Liebhaber werden gebeten, Gebote bis zum **1. April cr.** bei mir abzugeben.

Wittmund, 16. März 1911.

Fr. Eggers, Königlicher Auktionator.

Eine junge, trächtige **Ziege** zu verkaufen.

Frau Janßen Wwe. Jever, bei der Hohenscheune.

Schöne Ferkel zu verkaufen.

Tammhausen. E. Evers.

Empfehle meinen mit 30 Punkten angekörten

Stier

zum decken Deckgeld 5 Mk.

Tadshausen. Cl. Becker.

Eine achtjährige, güste **Stute**, gutes Arbeitspferd, sowie ein starker, dreijähriger **Wallach** zu verkaufen.

Joh. Rohlfs. Middelswarfen bei Tettens.

4 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. Joh. Henken. Wildkamp bei Upjever.

Eine junge, hochtr. Herdbuchkuh (Dreistrich) zu verkaufen.

Sillenstede. A. Hayen.

Die Erben des weil. Landhäuslings Chr. Anton Bleker zu Zappland lassen wegen Aufgabe des Haushalts

Montag den 27. dieses Monats nachmitt. 2 Uhr beg.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

1 Milchkuh, 1 2½jähriges Rind, 1 Kuhenter, 2 gesunde trächtige Schafe, 72 Hühner, 6 Enten;

ferner: 1 eich. Kontorschrank, 1 Buddelei, verschiedene Tische, dar. Ausziehetisch, 1 Spiegel, verschied. Stühle, eis. Töpfe, 1 neues Jagdgewehr (16 Kal.), Wasch- und Milchballien, Butterkarne, Rahmfässer, hölzerne und zink. Eimer, Tragejoch, Futterkiste, Borf- und Schiebkarre, verschied. kleines Stallgerät, 1 transport. Hühnerhaus u. a. m.

Käufer werden eingeladen.

Hohenkirchen. H. Jürgens.

Verkauf von **Brenn- und Nutzholz** im **Schloßgarten** Sonntag den 19. d. M. morgens 8 Uhr, gegen Barzahlung.

Schloßverwaltung.

Verk. m. Hof, 52 M., bill. für 32 000 M. Anz. 8000 M. Restgeld fest. Sch. Geb. 200 M. Nebenmiete. Kpl. Inv. Milch 14 ₰ p. Ltr. ohne Abz. wird abgeholt Prod. s. gut z. verw. Off. unt. Selbstreflektant 9 postl. Segeberg, Holstein.

1 Burbaumhecke,

za. 30 Meter, zu verkaufen.

Cleverns. M. Hüls.

Ein reinfarbiges **Kuhkalb** zu verkaufen.

Rahrdum. J. H. Theilen Wwe.

Düngerkarren,

Ackerschlitten, Wagenleitern, Wagenstühle usw. empfiehlt

M. Klottke, am Markt.

Weißdorn,

versch. Größen, vorzüglich bewurzelt, empfiehlt

Wilh. Hinrichs, Jever.

Für die diesjährige Deckperiode empfehle den durch seine Nachzucht bekannten

Hengst Gilbert Nr. 1405

zum decken.

Deckgeld: tragend 50 Mk., güst 15 Mk.

Vom 1. April ab steht Gilbert wieder in Jever bei Herrn Gastwirt Metzengerdes. Telefon Nr. 360.

Stallung und Weide genügend vorhanden.

Gandel. G. Rieniets.

Landesbibliothek Oldenburg

Kleider- und Blusenstoffe

sind in erstklassigen Fabrikaten und Neuheiten eingetroffen.

Anfertigung nach Maß.

Carl Möhlmann.

Inh.: E. Heuer.

Fertige Kleider, Costume, Paletots, Costumröcke und Blusen

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Diverse Piecen 33 1/3 % unter Preis.

Nur letzte Neuheiten.

Carl Möhlmann.

Inh.: E. Heuer.

Geld-Lose zu 3 Mark.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Gewinne zu 60 000, 40 000, 20 000, 10 000, 5000 Mk. usw.
bares Geld ohne jeden Abzug
empfiehlt

Jever, Schlachtstr. **A. Schwabe,**
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Einwohnern von Neugarmssiel und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mich hier als

Zimmerer und Maurer

niedergelassen habe. Indem ich gute, dauerhafte Arbeit zusichere, zeichne hochachtungsvoll

Eduard Wehen.

Wohne im Hause des Stellmachermeisters Eden. D. O.

Carl Altona, Jever,

Buch- u. Papierhandlung,

empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher **Zeitschriften.** Etwa nicht vorrätige **Bücher, Musikalien usw.** werden prompt und portofrei besorgt.

Gesangbücher

mit **Goldschnitt,** nur **solide moderne Einbände,** empfiehlt in größter Auswahl

Carl Altona,
Buch- u. Papierhandlung.

Adler. Kinematograph Jever.

Programm vom 19. bis 25. März.

Napoleon Bonaparte.

Großes historisches Kriegsschauspiel in drei Abteilungen.
700 Meter lang, Zeitdauer za. 3/4 Stunden.

Die Belagerung von Toulon. November 1793
Die Schlacht bei Arcole. November 1796
Der Feldzug nach Aegypten. Juli 1798 bis Mai 1799.
Uebergang der franz. Armee über d. St. Bernhardt 1799.
Aufenthalt Napoleons im Schlosse zu Malmaison.
Krönung in der Notre-Dame.
Schlacht bei Austerlitz. 1805.
Schlacht bei Ratisbonne. 1809.
Feldzug nach Rußland. 1812.
Brand in Moskau. 1812.
Rückzu aus Rußland im Winter 1812.
Abdankung Napoleons und Verbannung nach der Insel Elba. April 1814.
Rückkehr von Elba. 1815
Schlacht bei Waterloo. 1815.
Verbannung nach St. Helena.
Napoleons Tod. 1821.

Anblick der Nilufer. Naturaufn.
Ich will keinen kleinen Mann haben. Humor.
Das Freibillett. Humor.
Gespenst vergangener Tage. Drama.
Der verliebte Max und die Hunde. Humor.
Boot des alten Fischers. Drama.
Ordnung und Schönheit über alles. Humor.

Sonntag den 19. März nachm. v. 4 bis 11 Uhr,
Montag den 20. März abends von 8 bis 11 Uhr.
Dienstag den 21. März abends von 8 bis 11 Uhr.

Pferde-Auktion in Jever

Dienstag den 21. März 1911 nachm. 1 Uhr

für Herrn Pferdehändler R. Cordes, Wiesedermeer, bei **Fritz Janßen Wirtshaus zum goldenen Engel in Jever,** Blauestraße.

Verkauft sollen werden auf halbjähr. Zahlungsfrist:

etwa 10–15 junge Russen u. hiesige Arbeitspferde.

Besichtigung von morgens 10 Uhr an im Auktionslokal.

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Herr Landwirt Siebelt Janßen in Ostiem läßt

Freitag den 24. März d. J. nachm. 1 Uhr

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

10 trächtige Säue, 10 Läuferschweine,

1 Dreschmaschine mit Göpel, 2 Fruchtweher, 1 Hackmaschine (fast neu), 1 Pflug, 1 Egge, 1 Schuppen-Ueberdachung zum Pferdelauf, 1 Karnmaschine, Quantum Brennholz, Quantum Eß- und Pflanzkartoffeln, **6 neue Fahrräder** usw.

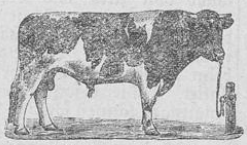
Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Heidmühle. Fritz Haschen.

---

5 fette Schweine und ein **fettes Kalb** zu verkaufen.

Asel. D. Janßen.



Empfehle den mit 39 Punkten angekörten Stier

Scharnhorst

vom Nußbaum Nr. 21298 a. d. Diderike Ib. Nr. 16794,

Deckgeld 15 Mk.,

und den mit 36 Punkten angekörten Stier

Steinmetz

vom Präsident Nr. 28231 a. d. Antonia IVa. Nr. 28898,

Deckgeld 10 Mk.

Beide Stiere sind vorzüglicher Abstammung. Verkalber dürfen nicht zugeführt werden.

Fedderwarden. G. Andreae.

In den nächsten Tagen sowie Ende nächster Woche treffen Ladungen

Ammoniak-Superphosphat,
5×10, Ankermarke,
Peru-Guano,
7×10×2, Füllhornmarke,

für mich ein, wovon ich billig abgeben kann.

C. F. Andrée Nachflg.

Ferner empfehle billigst

Chilisalpeter, Thomasmehl, Kainit.

D. O.

Zu vermieten
auf Mai eine dreiräumige

Wohnung

mit Waschraum, Bodenraum und Stall, sowie mit oder ohne Gartengrund an kinderlose Familie. M. Fröhling.
Beim Schützenhof.

Ein schönes Gesicht ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von **Bernhardts Rosenmilch** das Gesicht und die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt **Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte** und **Sommersprossen,** sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. Glas **1,50 Mark** in

Janßens Parfümerie.

Zu

Konfirmationsgeschenken

geeignete **gute Bücher** und **Bilder** halte ich in **großer Auswahl** vorrätig. Bücherkataloge sende auf Wunsch gratis.

Carl Altona,
Buch- u. Papierhandlung.

Bibliothek Aug. Scherl,

per Band und Woche 10 Pfg. nur saubere, gute Bücher.
Ausgabestelle bei
Carl Altona,
Buch- u. Papierhandlung.

Kalkgrün,
1 Pfd. 20 Pfg., 10 Pfd. 1,50 Mk.
Königsrot,
1 Pfd. 18 Pfg., 10 Pfd. 1,40 Mk.
Gelber Oker,
1 Pfd. 18 Pfg., 10 Pfd. 1,50 Mk.
Kaputmortum,
1 Pfd. 20 Pfg., 10 Pfd. 1,60 Mk.
Gemahlene Kreide,
1 Pfund 5 Pfg.
Mauerschwarz,
1 Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 1,25 Mk.

J. H. Cassens,
Jever-Schaar.

Peru-Guano,

Füllhornmarke, 7×10×2.

Heidmühle. G. Warntjen.

Eine Ladung

Reisfuttermehl, Weizenkleie

trifft in den nächsten Tagen wieder ein, wovon ich billigst abgeben kann.

C. F. Andrée Nachflg.

Leinmehl, Leinsamen

empfiehlt billigst d. O.

Empfehle zu Sonntag

prima Kalb- und Schweinefleisch.

Blumenstr. Springer.

Allerfeinste Norweger Vollbückinge 3 St. 25 Pfg., echte Kieler Sprotten Dutz. 25 Pf.
P. Koeniger.

Neue grüne Erbsen, geschälte und echte Kapuziner-Erbsen, weiße Bohnen Pfd. 15, 20 u. 25 Pfg., große Linsen, pr. Magdeb. Sauerkohl Pfd. 10 Pf. P. Koeniger.

Bohnenmehl,
100 Pfd. 8,50 Mk.,
empfiehlt
Diedr. Meenen.

Ia Gerstenfuttermehl,
100 Pfd. 6,50 Mk.,
1000 Pfd. 62,50 Mk.,
empfiehlt
Diedr. Meenen.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Kolonelzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 66 — Sonnabend den 18. März 1911 — 121. Jahrgang.

Drittes Blatt

Die Pariser Kommune.

Einen roten Festtag ohnegleichen in der neueren Geschichte begeht am 18. März die Sozialdemokratie: vor vierzig Jahren hißte an diesem Tage in Paris die Kommune — so nannte sich damals die sozialdemokratische „Regierung" — die rote Fahne, um unter dieser dort eine Schreckensherrschaft auszuüben, die das Wesen und Wirken der Sozialdemokratie in seiner ganzen Entfaltung dargestellt hat. Ueber zwei volle Monate wurde durch die Kommune Frankreichs Hauptstadt der Schauplatz einer Revolution, wie sie so scheußlich, so entsetzlich selbst jene Tage nicht erlebt haben, in denen achtzig Jahre vorher das französische Königtum zertrümmert worden war. Wer heute noch nicht erkennen mag, was unfehlbar bevorsteht, wenn die Sozialdemokratie ihr Ziel erreicht und zur Herrschaft gelangt, dem liefert die Erinnerung an die Pariser Kommune eine Vorstellung, wie sie anschaulicher, lehrreicher nicht geboten werden kann.

Vom 18. März bis Ende Mai 1871 hat die Sozialdemokratie in Paris gezeigt, was kommen muß, wenn ihre Umsturzgedanken Tat werden, wie in lebensvoller Wahrheit und Wirklichkeit aussieht, was sie will. Die Pflicht gegen das Vaterland erfüllten die französischen Sozialisten dadurch, daß sie nach der unvergleichlich schweren Niederlage, die Frankreich im Kampfe gegen Deutschland erlitten hatte, das aus tausend Wunden blutende Land, noch mit den Greueln eines furchbar blutigen Bürgerkrieges beglückten; daß sie unter den Augen der siegreichen deutschen Heere, die noch vor den Toren von Paris standen und einen großen Teil des Landes besetzt hielten, ein Gemälde schändlichster Mordgier und barbarischer Verheerung entrollten. Statt alle Kräfte in friedlicher Arbeit zum Wiederaufbau dessen zu sammeln, was der verlorene Krieg vernichtet hatte, ging nach dem Friedensschlusse die Sozialdemokratie sofort daran, durch wüste Zerstörung die Schrecken des beendeten Krieges weit zu überbieten. Es ist bezeichnend, daß die ersten Opfer der Pariser Schreckensherrschaft zwei Generale des französischen Heeres wurden, die der Pöbel ermordete. So wurde bezeugt, daß die Saat der sozialdemokratischen Hetze gegen die Armee herrlich aufgegangen war. Auf Befehl der Gewaltherrscher ward dann die Vendomesäule umgestürzt, ein stolzes Denkmal kriegerischer Siege und Größe, das aber der Umsturzbeschluß in seiner Begründung verächtlich eine „Bekräftigung des Militarismus" nannte. In gerechter Entrüstung teilte dies der Marschall Mac Mahon, der Oberbefehlshaber der neu gebildeten Armee der Ordnung, seinen Soldaten in einem Tagesbefehl also mit: „Die Vendomesäule ist gefallen. Sie, die der Feind geschont, die Kommune von Paris hat sie zerstört. Leute, die sich Franzosen nennen, haben es gewagt, angesichts der Deutschen, deren Blicke auf uns gerichtet sind, diese Bezeugung der Siege unserer Väter über das verbündete Europa zu zerstören. Hofften etwa die ehrlosen Urheber dieses Anschlages auf den nationalen Ruhm, damit die Erinnerung an die kriegerischen Tugenden auszutilgen, deren ruhmreiches Sinnbild dieses Denkmal war?"

Was vor vierzig Jahren die sozialdemokratischen Volksbeglücker in Paris an Roheit, Gewalt und Tyrannei geleistet haben, steht unübertroffen da. Ihre Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit betätigten sie dadurch, daß sie sich, soweit es ihnen nur irgend möglich war, um den Beweis bemühten, daß alles, was besteht, umgestürzt werden muß. Ihren Untergang besiegelten sie damit, daß sie zum Abschied noch einmal gründlich ihre Mordgier und Zerstörungsbedürfnisse befriedigten: Die Geiseln, die in ihrer Gewalt waren, wurden in Massen abgeschlachtet, und mit Pulver und Petroleum verwandelten sie einen Teil der Pariser Prachtbauten in einen Schutthaufen. In Blutlachen und unter Trümmern versank die Kommune.

Also ist vor vier Jahrzehnten praktisch dargetan worden, was die Sozialdemokratie bezweckt, und nie haben ihre Führer in unserem Vaterlande ein Hehl daraus gemacht, daß die Pariser Kommune von 1871 für ihre Partei das Vorbild bleibt. Bebel hat unter dem frischen Eindruck der Taten der Kommune diese von der Tribüne des Reichstags als Wegweiser für die Ziele der Partei gepriesen, an deren Spitze er noch heute steht. Am 25. Mai 1871 sagte er im Reichstage: „Seien Sie überzeugt, das ganze europäische Proletariat und alles, was noch ein Gefühl für Freiheit und Unabhängigkeit in der Brust trägt, sieht auf Paris. Und wenn auch im Augenblicke Paris unterdrückt ist, dann erinnere ich Sie daran, daß der Kampf um Paris nur ein kleines Vorgefecht ist, daß die Hauptsache in Europa uns noch bevorsteht, und daß, ehe wenige Jahrzehnte vergehen, der Schlachtruf des Pariser Proletariats: Krieg den Palästen, Friede den Hütten, Tot der Not und dem Müßiggange! der Schlachtruf des gesamten europäischen Proletariats sein wird." In demselben Sinne haben sich die Parteitage und die Führer der „deutschen" Sozialdemokratie geäußert, so oft sie der Pariser Kommune gedacht haben. So versicherte Liebknecht (der Vater) einmal, die Mörder und Brandstifter der Kommune seien nicht Blutmenschen, nicht Verbrecher, sondern edle Menschen, die für das Beste der Menschheit strebten und wirkten, und ein anderer sozialdemokratischer Führer gab auf die Frage, wie die Diktatur des Proletariats aussieht, die Antwort: „Seht euch die Pariser Kommune an, das war die Diktatur des Proletariats." Am 18. März wird die gesamte sozialdemokratische Presse das Gedächtnis der Schandtaten der Pariser Kommune mit dem Bekenntnis zu ihr feiern, um aufs neue zu bezeugen, daß die Sozialdemokratie, wenn sich ihr eine so günstige Gelegenheit, wie im März 1871 in Paris, bietet, das Schauspiel der damaligen Schreckensherrschaft wiederholen wird.

Die Märzsaat.

Von Jean Rochon.

Autorisierte Uebersetzung von Alfred Mayer-Eckhardt.

Als Vater Réol sein letztes Stündlein für herangekommen hielt — er hatte bei zehn Grad Kälte einen Rieselgraben ausgebessert und sich dabei eine Lungenentzündung geholt —, ließ er die Erinnerungen seines Lebens mit derselben Ruhe im Geist vor sich vorübergleiten, mit der ein Kaufmann, der sich von den Geschäften zur Ruhe setzen will, seine Schlußbilanz zieht.

Uebrigens ließ die Summe seines Lebens sich leicht genug zusammenfassen: sieben Jahre Militärdienst zur Zeit des Kaiserreichs, gegen das dreißigste Lebensjahr Heirat, zwölf Jahre später Witwer, und Arbeit in Hülle und Fülle. Schulden hinterließ er nicht. Ein wenig Geld lag wohlverwahrt im Wandschrank, und vom Bett aus konnte er durch das große, zweiflügelige Fenster, das er einzig und allein um beim Aufwachen morgens sich an der Aussicht zu freuen, hatte brechen lassen, voller Stolz die zwanzig Hektar Acker und Wiesen betrachten, die sich in sanftem Abhang gegen ein Talwäldchen neigten, wo er noch obendrein einen Holzschlag besaß, der ein schönes Stück Geld einbrachte.

Réol faßte somit den Gedanken an den nahen Tod mit der Gemütsruhe der Menschen ins Auge, die sich bewußt sind, ihre Schuldigkeit voll erfüllt und nichts vor ihrer Abreise vergessen zu haben. Indessen zwei Gedanken ließen sein fieberndes Gehirn nicht zur Ruhe kommen und erschwerten ihm einigermaßen die Ergebung in sein Schicksal: einmal hätte er das große Brachfeld dicht hinter der Doppelreihe von Nußbäumen vor dem Hause, das die Märzsaat erwartete, noch bestellen mögen, und dann hätte er gern noch seine Tochter verheiratet, oder doch wenigstens gewußt, wer sie heimführen würde. Die Saat hatte noch nicht bestellt werden können, weil bei dem beständigen Regen das Saatkorn vor dem Keimen verfault wäre, und was die Heirat Charlottens anging, so war daran noch nicht ernsthaft gedacht worden, weil sie, trotzdem ihre hübsche Gestalt schon vor der Zeit in bäuerliche Plumpheit überzugehen drohte, kaum zwanzig Jhare alt war. Réol hatte wohl bemerkt, daß Pascal und Tournebise, zwei stämmige Burschen aus dem Dorf, die zusammen bei den 5. Dragonern gedient hatten, seit sie vom Militär zurück waren, wie zwei Hummeln um eine Blume um seine Tochter herumschwirrten; aber bisher hatte weder der eine noch der andere mit ihm von seinen Absichten gesprochen. Und er sann gerade über irgendeinen Vorwand, unter dem er sie veranlassen könnte, zu ihm zu kommen, nach, als Pascal nach dem Abendessen sich von selbst einfand.

„Na, Vater Réol, wie geht's denn? Noch immer nicht besser?"

„Ach ja, es geht gut, bis es vorbei ist."

„Unsinn! Man muß die Hoffnung nicht aufgeben."

„Ich weiß, was mir fehlt! Ueber den Tod würde ich mich nicht aufregen, wüßte ich nur Charlotte nach ihrem und meinem Geschmack verheiratet."

Der Besucher glaubte zu verstehen, daß Réol ihm den Apfel anbot, und die Abwesenheit Charlottens benutzend, erklärte er sich rund heraus.

„Und was würdest Du tun, vorausgesetzt, daß ich stürbe?"

„Oh!"

„Ich frage Dich."

„Je nun, Vater Réol, ich bekomme eine Anstellung beim Zollamt; das ist so sicher, wie ich hier bin. Unser Deputierter hat mir noch vorgestern gesagt, daß meine Ernennung nicht mehr lange dauern könne; dann würde ich das Gut verpachten und Charlotte könnte leben, wie eine Dame, ohne sich schinden zu müssen."

Das Gesicht des Alten verzog sich auf dem Kissen.

Dann stahl sich ein pfiffiges Lächeln um seine Züge.

„Ja, sicher, das wäre angenehmer, als im Feld herumstapfen! . . . . Sei ruhig, ich gehe nicht von dannen, ohne ihr zu raten!"

„Danke . . . und ohne Abschied!"

Der junge Mann verabschiedete sich im Gefühl innerster Genugtuung über den Erfolg dieser Unterhaltung.

*

Am nächsten Tag erschien Tournebise. Er hatte vom Besuch seines Rivalen gehört und benutzte die Zeit, zu der das junge Mädchen die Kühe hütete, um zu Réol zu schleichen.

Der jammerte genau so, wie am Tage vorher: „Wenn ich nur wüßte, daß sich Charlotte nicht so sehr um das bißchen Leben placken müßte, wie ich, dann könnte ich ruhiger abtreten!"

Wie Pascal, glaubte Tournebise, jetzt sei der rechte Moment gekommen, um sich edelmütig zu erbieten, mit Charlotte ein Leben zu führen, das bequemer sei, als das eines Bauern. Nur hatte Tournebise in Paris einen Onkel, der große Geschäfte machte und einen Posten als Rechnungsführer für ihn bereit hielt.

Dasselbe spitzbübische Lächeln spielte um die blutleeren Lippen des Alten.

„Gut, mein Junge . . . sei ruhig . . . ich werde mit meiner Tochter reden . . . ."

Sobald Tournebise zur Türe hinaus war, rang Réol seine Hände über dem groben Bettuch. Also die beiden jungen Leute hatten angebissen. Beide wollten das Land verlassen, die zwanzig Hektar Mitgift verschleudern, um die Annehmlichkeiten des Stadtlebens zu genießen! Er sah das Brachfeld jenseits der Nußbäume sich weiten zwischen den so lange Jahre geduldig gehegten und gepflegten Aeckern. Clément, der Knecht würde es nach dem Regen besäen; aber wer würde ernten? Wer die goldenen Garben mit den knisternden Aehren zur Tenne bringen? Wer das liebe Korn auf den Boden? Sein Eidam? Der Eidam müßte noch gefunden werden. . . . Am Abend sah er die Gestalt Cléments, der, eine Hacke auf der Schulter, die Felder abschritt, sich durch den Nebel abheben, der über dem einsamen Hügel lag. Eine Erinnerung stieg in seinem erhitzten Gehirn auf; die Erinnerung an einen schwülen Septembernachmittag, an dem er seinen Knecht und seine Tochter zärtlich, wie ein Liebespaar, hinter einem Heuschober ertappt hatte. Sein Zorn hatte sich damals in einem Sturm von Verwünschungen und Drohungen Luft gemacht. Es war davon die Rede gewesen, Clément ohne Gnade zum Teufel zu jagen, ohne St. Johannistag, an dem sein Kontrakt ablief, abzuwarten. . . Und nun tanzten eine Menge wirrer Gedanken in seinem fiebernden Schädel . . .Er dachte an gewisse Gesten, seltsame Blicke, im Vorbeigehen gemurmelte Worte, kleine Szenen, die sich vor seinen Augen abgespielt hatten, ohne daß er darauf groß geachtet hätte, und die ihm nun in dieser kritischen Stunde klar bewiesen, daß die beiden ihr Liebesverhältnis, ungeachtet seiner Drohungen, fortgesetzt hatten. Ein Gedanke ließ ihm das Blut schneller kreisen: er hatte kein Testament gemacht, seine Tochter konnte nach seinem Tode heiraten, wen sie wollte, ob ihm jetzt die Verbindung erwünscht war oder nicht. Der In-

Landesbibliothek Oldenburg

stinkt des Herrn, der in seinen Nachfolgern fortzuleben glaubt und wünscht, trieb ihm den Schweiß auf die Stirn. . . . .

Aber die Nacht vertrieb diese Anwandlungen von Empörung; er schlief ein und träumte, er sähe sein Brachfeld kahl, nach der Saat schreiend! Er sah die hohe Gestalt seines Knechtes, das Saattuch umgehängt, sich im Rhythmus des Säemanns wiegen und das Saatgut mit halbkreisförmigem Armschwung dem weichen Schoße der ruhenden Erde übergeben. Der Morgenwind riß die Keime nach oben, und wie ein Schwarm matter Heuschrecken bedeckten sie plötzlich das Feld . . . . in der Zeit von einem einzigen Morgendämmern bis zum Abend. . . Der Frühlingshauch wehte über die schon emporgeschossenen Halme. . . Es formten sich Aehren und reiften in der Hundstagshitze . . . Und immer erblickte er zwischendurch Clément, Clément, der die üppige Ernte einfuhr.

„Vergiß nicht die Märzsaat, Clément! Sobald der Regen aufhört, schnell das Korn gesät! Vor allem nicht zu tief eggen. . . . die Erde ist locker genug.

In seinem Fiebertraum sagte er dies wiederholt, ganz laut, und seine Stimme war fest, ruhig, ohne jede Besorgnis, als ob er wisse, daß er sich mit aller Ruhe auf seinen Knecht verlassen könne. . .

Eine Arznei, die man ihm am Morgen eingab, brachte ihn auf einige Minuten zur Besinnung; man hatte geglaubt, er würde die Nacht nicht überstehen. Charlotte und Clément standen an seinem Lager. Einen Augenblick lang irrten seine hohl unter den schweren, halbgeschlossenen Lidern hervorblickenden Augen durch das große Fenster zu den Grenzen des Brachfeldes; dann wälzte er sich mit Mühe auf die Seite; seine starken, runzeligen Fäuste erzitterten im Bemühen, zwei Hände in der seinen zu vereinigen, und mit einer letzten Anstrengung seiner erlöschenden Stimme murmelte er, den Knecht scharf ansehend:

„Du sollst hier Herr sein!"

Dann auf die Tochter blickend:

„Ich gebe sie Dir! Vergiß nicht die Märzsaat!"

Vermischtes.

* **Die Einnahmen von Oberammergau.** Interessante Einblicke in die finanziellen Verhältnisse der Oberammergauer Passionsspiele gewährt die soeben erschienene Abrechnung für die verflossene Spielzeit. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 1 704 735, die Ausgaben einschließlich der Honorare an die Mitspielenden auf 1 142 426 *M*, sodaß sich ein Ueberschuß von 562 308 Mark ergibt. Von diesem Ueberschuß sind bereits 126 523 *M* für den Schlachthausneubau, für den Zeichenhausneubau und für die Ammerkorrektion ausgegeben worden. Der Rest soll wie folgt Verwendung finden: für kirchliche Zwecke 48 000 *M*, für Zwecke der Erziehung und Bildung 23 000 *M*, für Wohltätigkeitszwecke 25 000 Mark. Darunter befinden sich 15 000 *M* für eine zweite ambulante Krankenschwester, 100 *M* für die katholische Pfarrkirche in Lechhausen bei Augsburg und 500 *M* für eine Gedenktafel auf das Grab des P. Ottomar Weiß in der Gemeinde Jessewang. Für die Anlage einer weiteren Wasserleitung sind 40 000 *M* angesetzt, zur Fortsetzung und Vergrößerung der Kanalisation 30 000 *M*. Interessant ist, daß der Fonds zur Förderung und Unterstützung der Industrie 20 000 *M*, der Fonds zur Hebung der Landwirtschaft nur 16 000 *M* erhalten soll. Dafür sind aber noch 5000 *M* zur Förderung der gemeindlichen Lindenkultur und 4000 *M* für Obstbau- und Bienenzucht eingestellt. Dem Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein sind 25 000 *M* zugedacht. Eine ganze Anzahl von Vereinen erhielt kleinere Beiträge, so der Veteranenverein 500, der Liederkranz 500, der Turnverein 1500, die Freiwillige Feuerwehr 1000, der Katholische Gesellenverein 200, die Volksleihbibliothek 1000 und die Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller 500 *M*. Große Beträge fließen in den gemeindlichen Pensionsfonds. So sind bestimmt 65 000 Mark für die Ammerkorrektion, je 30 000 *M* zur Erhaltung der Gemeindegebäude und als Hilfsfonds für außergewöhnliche Fälle, 25 000 *M* für Wildbach-Verbauungen. Angesichts der Tatsache, daß die Lichtverhältnisse auf der Passionsbühne mitunter zu wünschen übrig lassen, sind 5000 *M* für ein Projekt bestimmt, um eine bessere Lichtwirkung im Passionstheater zu erreichen. Einige 2500 *M* verbleiben noch als Reserve. — Die Oberammergauer können mit ihren Ueberschüssen wohl zufrieden sein.

* **Unter Leinwand begraben.** Ein eigenartiger Unfall trug sich in einer Dresdener Schürzenfabrik zu. Als ein Fräulein an einem 12 Meter langen und 4 Meter hohen Regal auf der Leiter stand, lösten sich plötzlich die das Regal haltenden Haken aus der Wand und das mit Leinwand bepackte Regal stürzte nach vorn um. Hierbei gerieten vier weibliche Angestellte unter die schwere Last und konnten erst mit Hilfe der Feuerwehr aus ihrer Lage befreit werden. Zwei der Mädchen mußten ins Spital gebracht werden.

* **„Er weiß, was er wert ist."** An den Ufern des Landwehrkanals in Berlin spielte sich dieser Tage eine seltsame Lebensrettung ab. Sprang da ein gut gekleideter Herr in das Wasser, schrie dann aber gleich um Hilfe. Ein Droschkenkutscher sprang schnell von seinem Wagen und zog den „Selbstmörder" aus dem Wasser. Am Ufer hatte sich inzwischen ein kleiner Menschenauflauf gebildet. Der Herr dankte seinem Lebensretter mit überschwenglichen Worten, zog ein reichgespicktes Portemonnaie und gab dem Kutscher ein Fünfzigpfennigstück. Der Rosselenker sagte dazu kein Wort, aber aus der Mitte des Publikums heraus kamen Worte wie: „Filz! Geizhals!" Der Droschkenkutscher wehrte aber die Zwischenrufe des Publikums mit den Worten ab: „Lassen Se man! Der Mann weiß jedenfalls janz jut, wat er wert is!"

* **Verirrte Walfische.** Es ist schon öfters dagewesen, daß sich Walfische, diese gewaltigen Riesen des Meeres, wenn man so sagen darf, verirrten und in seichte Buchten, in Häfen, ja in größere Ströme gerieten. So wird jetzt wieder von Rügen gemeldet, daß sich mehrere Wale an die holsteinische Küste verirrt hätten und daß einer bei Rügen gesehen worden sei. Diese Tiere seien auf der Jagd nach Sprotten und Heringen, die sie verfolgten, in die Ostsee gelangt und könnten nunmehr nicht wieder den Rückweg durch den Sund und den Belt finden. Der K. Z. wird zu dieser Meldung geschrieben: Hauptsächlich ist es der Grindwal, welcher derartige Fahrten unternimmt, und manchmal ereignet es sich, daß dieser Wal in größerer Zahl strandet. So verunglückte im Jahre 1779 eine Herde von zweihundert dieser Tiere und 1805 eine solche von etwa dreihundert Stück auf den Shetlandsinseln. Am 7. Januar strandete ein Trupp von siebzig Stück an der Nordküste der Bretagne. Im Jahre 1861 verirrten sich an hundert Wale in die Kieler Bucht. Es konnte jedoch nur einer davon gefangen werden. Auch im Rhein wurde im Jahre 1688 ein Wal, ein sogenannter Butskopf, beobachtet. Er war, wie überliefert wird, aus seiner Heimat, den nordischen Meeren, in den Rhein eingedrungen und hier, an Köln, Bonn, Oppenheim, Speyer und Straßburg vorbei bis gegen Basel hinaufgestiegen, wo er dann umkehrte, und stromabwärts eilend, nach monatelanger Irrfahrt im April 1689 unterhalb Köln seinen Tod fand. Es ist begreiflich, daß das Erscheinen eines so gewaltigen Tieres in den Fluten des Rheins allenthalben das größte Aufsehen erregte. Dies spiegelt sich auch deutlich in den Berichten über den Vorfall wider: Das entsetzliche Meerwunder sei an Größe und Farbe einem schwarzen Pferde gleich gewesen. Etliche hielten es für ein Meerpferd, oder Wassermonstrum, welches alles das Unglück, so die Pfalz und die Rheinländer betroffen, vermutlich angedeutet. Es erschreckte durch seine Größe und Gestalt alle Einwohner. Man hatte anfangs mehrfach nach dem Tiere geschossen. Es hat aber der Schüsse so wenig geachtet, als wenn man ein paar Bohnen nach ihm geworfen. — Wenn es, wie gesagt, auch öfter vorkommen mag, daß sich Wale in größere Flüsse verirren, so ist doch ein Vordringen solcher Tiere nach dem Oberlauf eines Stromes von nicht weniger als 900 Kilometer ein Ereignis, das wohl einzig dastehen dürfte.

* **Die „Mademoiselle de Lyon", die Millionärsbraut.** Ein romantisches Lebensschicksal a la Romeo und Julia hat, wie aus Paris geschrieben wird, nach den Mitteilungen der Lyoner Zeitungen eine alte stadtbekannte Bettlerin erfahren, von der jüngst gemeldet wurde, daß man bei ihrem Tode in ihrer Wohnung ein Vermögen von 1 200 000 Francs fand. Die alte Bettlerin, die eine stadtbekannte Lumpensammlerin war und allgemein nur die „Mademoiselle de Lyon" hieß, war wie jetzt bei ihrem Tode bekannt wird, eine Tochter des berühmtesten französischen Seifenfabrikanten und Millionärs Karel. Alice Karel, die spätere Bettlerin, war, das schönste Mädchen Lyons. Ihr Unglück begann, als der Sohn eines Konkurrenten der Firma Karel nach Lyon kam und sie kennen lernte. Die Firma Karel war nämlich seit vielen Jahren mit der Marseiller Seidenfirma de la Roche aufs heftigste verfeindet. Bei einer Abendgesellschaft im Hause eines Fabrikanten lernte nun die damals 17jährige Alice Karel den Sohn des Fabrikbesitzers de la Roche kennen und lieben. An die Einwilligung ihres Vaters zu der Ehe mit dem Sohne seines Todfeindes war natürlich nicht zu denken. Darum flüchtete Alice einige Tage später mit ihrem Geliebten nach England. Sie sollte sich ihres Glückes aber nicht lange freuen. Der alte Karel sandte seiner Tochter nämlich Spione und gedungene Mörder nach, denen es gelang, die Spur der beiden Flüchtlinge zu finden. Den jungen de la Roche ermordeten sie und entführten das Mädchen und brachten es nach Lyon zu ihrem Vater zurück. Die junge Alice, die bis dahin sanft und schön war, veränderte sich nun völlig. Anfangs stürzte sie sich in den Strudel des Lebens und machte ihrem Vater dadurch viel Kummer und Schande. Aber durch keine Bitten und durch keine Drohungen war sie dazu zu bewegen, ihren skandalösen Lebenswandel zu ändern. Auf alle Vorstellungen hatte sie nur die eine Antwort: „An allem ist mein Vater schuld. Mein Vater hat es so gewollt." Zuguterletzt war sie fast ständig betrunken und lebte kümmerlich in einer Kellerwohnung, wo sie einen kleinen Lumpenhandel betrieb. Von ihrer Schönheit war natürlich nichts mehr übrig geblieben, ja, an ihre Stelle war eine geradezu groteske und abschreckende Häßlichkeit getreten, durch die das alte Fräulein der Schrecken aller Kinder wurde. Keiner ahnte, daß sie ein ungeheures Vermögen besitze, das sie wohl von ihrem Vater geerbt hatte. Da sie aber ihren Vater verachtete, rührte sie es nicht an, sondern darbte als Bettlerin und Lumpensammlerin lieber, als daß sie von dem ihr verhaßten Manne einen Pfennig anrührte. Nun, da sie im Alter von 92 Jahren starb, fand man ihr Vermögen.

* **Ein trojanisches Pferd in moderner Aufmachung.** Aus Rom wird der Voss. Ztg. geschrieben: Ein komisches Geschichtchen a la Boccaccio spielte sich dieser Tage in Neapel ab. Die Tribuna berichtet darüber: Ein kleiner Kaufmann Luigino, der handelte, besaß eine sehr eifersüchtige Frau, die sich vergeblich Mühe gab, seinen Abenteuern nachzuspüren. Don Luigino hatte mit der bildschönen Frau eines Berufsgenossen angebandelt, der an alles andere dachte, als seine Frau zu beargwöhnen. Donna Rosa gewährte ihrem Verehrer an einem schönen Nachmittage ein Stelldichein in einem beliebten Absteigequartier für Liebespärchen. Kaum war Don Luigino aus seinem Laden heraus, da heftete sich ein junger Bursche an seine Sohlen, den der geheime Auftrag der betrogenen Ehegattin Donna Concetta gleichfalls zu jenem Quartier führte. Von da lief er spornstreichs zurück, um Donna Concetta Bericht zu erstatten. Sie jagte zu dem Gatten der Donna Rosa, dem arglosen Don Gennaro, der erst nach langem Zureden sich dazu verstand, mit der Donna Concetta die Fahrt zu dem bewußten Quartier anzutreten. Donna Concetta vergaß nicht, aus der Wohnung des Don Gennaro sich für alle Fälle einen handfesten Besen mitzunehmen. Zuerst fand man keinen Einlaß in dem berüchtigten Hause, und es bildete sich rasch ein Volkshaufen auf der Straße, der der Entwicklung der Dinge mit wachsender Teilnahme entgegensah. Als dann der Einlaß erzwungen war, suchte man vergeblich jeden Winkel im Hause vom Keller bis zum Dache nach dem Pärchen ab. Donna Concetta gab aber die Hoffnung nicht auf, die Treulosen doch noch zu ertappen. Sie wußte: der Bursche, der ihr den Aufenthalt verraten hatte, log nicht. Zudem hatte sie ihm 50 Lire für seine Dienste bezahlt. Sie bewog den Don Gennaro, drei volle Stunden auf dem Warteposten auszuharren. Die Menge wuchs immer mehr an. Niemand ahnte, daß die Hauswirtin das Pärchen in einem — Schweinestall einquartiert hatte, um hier seine Rettung vorzubereiten. Während draußen das Volk tobte, trugen zwei Hausknechte ein altes Bufett zur Tür des Schweinestalles und ließen die Verfolgten hineinklettern. Dann luden sie das also bemannte Büfett auf einen Karren und schoben diesen hinaus auf die Straße und mitten durch die Volksmenge hindurch, die keine Ahnung von dem Inhalt des Möbels hatte. Don Luigino brachte dann die Geliebte in ihr Haus und begab sich in seinen Laden, der unterdessen von dem spionierenden Burschen bewacht worden war. Dieser eilte zu seiner Auftraggeberin und teilte ihr mit, daß der Hausherr zurückgekehrt wäre. Neues Rätsel! „Also war der schändliche Verdacht ohne Grund!" schrie Donna Gennaro die im Unrecht gesetzte Donna Concetta an. Zwischen beiden entbrannte ein heftiger Streit, der damit endete, daß Donna Conceta mit ihrem Besen auf Don Gennaro einhieb, den sie eine ruchlose Verläumderin und Ehrabschneiderin schimpfte. Zu Hause aber spektakelte Don Luigino, daß Donna Concetta so lange Zeit den Laden einem fragwürdigen Individuum von Burschen anvertraut hatte.

* **Ein Bettlertrick.** Auf den Pariser Boulevards ist das Betteln verboten. Man sieht einen blassen, ärmlich, aber sauber gekleideten Mann: er bettelt, doch er versteht sich nicht darauf, und da er seine traurige Geschichte ohne Pathos und Aufdringlichkeit nur schamhaft vor sich hinflüstert, gehen die Leute vorüber. Ein schwarz gekleideter Herr tritt auf den Armen zu und zeigt ihm eine Karte. Der Herr hat einen Schnurrbart, einen dicken Stock, im Knopfloch ein mehrfarbiges Bändchen: ein Polizeibeamter in Zivil. „Unterlassen Sie das, oder es geht Ihnen schlecht," sagt er rauh zu dem Bettler. Doch dann, in milderem Tone, murmelt er: „Armer Teufel," und drückt dem Bettler ein Silberstück in die Hand. Passanten haben die Szene beobachtet, man jubelt dem mildherzigen Polizisten zu, und nun folgen alle seinem Beispiel, es regnet milde Gaben. . . Einige Minuten später teilen die beiden, Bettler und „Polizist" ihre Beute, trennen sich, und jeder geht vergnügt seines Weges. . . .

Ohne Nahrung — kein Gedeihen! Wer viel und angestrengt arbeiten muß, dabei aber nicht genügend zu essen und zu trinken hat, wird bald elend zugrunde gehen.

Ganz ähnlich verhält es sich mit unseren Ackerkulturen. Wenn dieselben uns reiche Ernten bringen sollen, müssen wir sie entsprechend füttern, d. h. wir müssen sie kräftig düngen. Düngen wir unsere Felder nicht reichlich, so werden die Ernten sehr bald immer unbefriedigender ausfallen. In richtiger Weise ausgeführte starke Düngungen verlohnen sich dagegen stets sehr gut. So düngte z. B. Herr Gutsbesitzer Wilh. Brust in Vorsel in der Altmark einen Teil seines Haferfeldes doppelt so stark mit Thomasmehl als wie das übrige Feld; nämlich mit 800 Klg. pro Hektar. Die Kali- und Stickstoffgabe war dagegen auf beiden Teilen gleich stark. Lediglich durch die Verdoppelung der Thomasmehlgabe, die pro Hektar nur einen Mehraufwand von etwa 20 *M* verursachte, wurden auf diesem Teil vom Hektar rund 600 Kilogramm Haferkörner und 700 Klg. Stroh im Werte von weit über 100 *M* mehr geerntet, als wie bei der nur halb so starken Düngung.

„Fürs Haus" ist eins der besten Frauen- und Modeblätter und hat sich im Laufe eines bald 30jährigen Bestehens vieltausendfach bewährt. Das Blatt, das wöchentlich erscheint und mit Schnittmusterbogen 15 *Pf.* ohne Schnittmusterbogen 10 *Pf.* die Woche kostet, ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Knorr's Hafermehl

seit über 40 Jahren als

zuverlässige Kindernahrung

bekannt und bewährt. Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch.
Leichtverdauliche Speise für **Schüler** und **Kranke.**

Nur in Originalpaketen von 1/4 und 1/2 kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein.

Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.

Die Herren Gebrüder Bunk zu Wittmund und Hattersum lassen

Montag den 20. d. Mts. vormittags 10 Uhr

bei der Onnenschen Gastwirtschaft hieselbst:

20 Stück

zwei-, drei- und vierjährige

Pferde

sowie einige ältere

Arbeitspferde

und mehrere russische

Doppelponies

freiwillig öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Die Pferde können vorher besehen werden.

Wittmund, 15 März 1911.

Fr. Eggers,
Königlicher Auktionator.

Herr Zimmermann Joh. Fr. Cordes in Klein-Osttem bei Schortens will wegen anderweitigen Ankaufs seine daselbst belegene

Landhäuslingsstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Garten und einem Stück Grünland, groß im ganzen 72,17 ar, zum Antritt auf Mai 1911 oder später öffentlich meistbietend verkaufen. Verkaufstermin findet statt

Donnerstag d. 23. März 1911 abends 8 Uhr

in L. H. Hinrichs Wirtshause in Schortens. Bei annehmbarem Gebote erfolgt sofort der Zuschlag. Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Suche gute Weide für 2 zweijährige Pferde. Bitte um Angebot mit Preis.

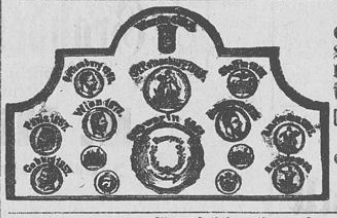
Anzetel. Joh. Hicken.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE

sichert bei Mast und Aufzucht guten Erfolg! Man verlange aber ausdrücklich M. Brockmanns Zwerg-Marke und lasse sich nichts anderes als ebensogut aufreden. Echt nur, wo unser Zwergschild aushängt! Allein. Fabr. M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch 39c.

Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Zu Fabrikpreisen zu haben in **Jever** bei Carl Breithaupt, Kreuz-Drogerie; Everh. Heikes, Eilers Nachf., Kolonialwaren; Aug. Jaritz Nachf., Friedr. Schmidt; in **Cleverns** bei E. Rippen; in **Hohenkirchen** bei Apotheker Haß; in **Hooksiel** bei Apotheker O. Kraushaar; in **Fedderwarden** bei Apotheker C. Kaak; in **Altgarmssiel** bei Gustav Mammen, Getreide; in **Sengwarden** bei J. F. Kickler.



Die **weltbekannten** Gemüse- Blumen- landwirtsch. forstwirtsch. **Samen** der Firma Ernst & von Spreckelsen, Hamburg, empfiehlt die

Kreuz-Drogerie.

Empfehle ab meinem Lager

Sacksche u. Evensche Pflüge, Laaksche Ackereggen, Ketteneggen, neueste Ausführung, Ventzkis Kultivatoren Radspurwendend, einfache u. doppelte Ringelwalzen, Drillmaschinen, Bohnensäekasten, Dibbelmaschinen, Handkleesäeapparate,

starke Ausführung.

H. Janßen, Westrum bei Jever.

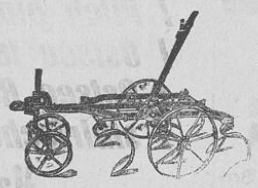
Telephon Nr. 371.

Großes Ersatzteilenlager von

Sackschen und Evenschen Pflügen sowie Kultivatorzinken

zu äußerst billigen Preisen. D. O.

Zur Frühjahrsbestellung!



Kultivatoren mit aufklappbaren Zinken.

Wendepflüge, Hack- u. Häufelpflüge, Tiefkulturpflüge, Mehrscharpflüge, Acker- und Wiesen-Eggen, Glatt- und Ringelwalzen, Cambridgewalzen.

Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, Bierstr. 35.

Wiederverkäufer und Agenten gesucht!

Jever. Die zum Nachlasse der kürzlich verstorbenen Frau H. M. Becker Witwe hier an der Bahnhofstraße gehörigen beweglichen Gegenstände sollen

Montag den 20. März d. J. nachm. 2 Uhr aufgd.

beim Hause der Frau Becker öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden, nämlich:

3 Sofas, etwa 20 Lehn- und Polsterstühle, diverse andere Stühle, 12 versch. Tische, 1 Kaffeetisch, 1 2türig. Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Spiegelschrank, mehrere versch. Spiegel, 1 Kommode, 1 Wasch-Kommode, mehrere Bettstellen, mehrere versch. Lampen, Gypsfiguren, Schildereien, Nippsachen, diverses Küchengeschirr, Porzellan- u. Steingutsachen, Ballien, Fässer, Leitern, Gartengerät und verschiedene andere Sachen.

Ferner kommen dann zum Verkauf:

8 trächtige gesunde Schaflämmer,

eingetragen und von eingetragenen Eltern abstammend,

1 Schafbock,

für die Landestierschau vorgesehen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever, 1911 März 13.

Erich Albers, Rezeptor.

Zum öffentlichen Verkaufe verschiedener

Bauplätze

für Herrn Eduard Popken zu Heidmühle wird neuer Termin angesetzt auf

Dienstag den 21. März d. J. nachm. 5 Uhr

in der Wirtschaft des Verkäufers.

Etwaige Liebhaber wollen sich in diesem Termine einfinden, da weitere Verkaufsaufsätze vorläufig nicht beabsichtigt werden.

Sillenstede, 13. März 1911.

Albers, amtl. Aukt.

---

6 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. J. Brunken.
Utters bei Sengwarden.

Anzuleihen gesucht

größere Kapitalien von 6000 Mark, 8000 Mk., 10 000 Mk. und 12- bis 15 000 Mark auf durchaus sichere Hypothek zu 5 % Zinsen.

Heppens, 1911 März 14.

H. P. Harms,
amtl. Auktionator.

Zur Frühjahrssaat

empfehle:

Rot-, Weiß- u. Schwedenklee, feinbl. engl. u. ital. Raygras, Butjadinger und hies. Grassamen, gelbe Eckendorfer Runkeln „Elite Zucht", sowie alle Sorten Gemüse- u. Blumensämereien.

Ad. Kirchhoff Wwe., Altebrücke.

Kalk, Teer und Carbolineum

empfiehlt

Ad. Kirchhoff Wwe.
Altebrücke.

In der am 21. d. Mts. in Marienstiel stattfindenden Auktion kommen mit zum Verkauf:

1 fast neue Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Kinderwagen, 1 eiserne Bettstelle, 1 eiserner Stubenofen.

Sande. Joh. Gädeken,
Aukt.

Verpachtung v. Mehdeland.

Ein in der Wiedel am Hookstiefe belegenes **Landstück,** groß etwa 10 Matten, habe ich auf 6 oder 3 Jahre zum Mähen zu verpachten.

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Auf Mai oder später gegen Hypotheken anzuleihen gesucht 2000 Mk., 2mal 6000 Mk., 5000 Mark, 10 000 Mk gegen 4 bis 5 % Zinsen. Zu belegen 12 000 Mark und 8000 Mark.

Hohenkirchen. H. Jürgens.

Ein noch gut erhaltenes

Garten-Karussell

zu kaufen gesucht. Offert. erb. an Neuengroden 67. J. Eilks.

Die **Hengsthaltungsgenossenschaft des Amtsverbandes Varel e. G. m. b. H.** empfiehlt nachstehende

Hengste

zum decken:

1. Erbgraf,
2. Edelwolf.

Das Deckgeld beträgt

für Erbgraf:

für Genossen wenn trächtig 100 Mk., güst 50 Mk.,
für Nichtgenossen wenn trächtig 160 Mk., güst 80 Mk;

für Edelwolf:

für Genossen wenn trächtig 40 Mk., güst 10 Mk.,
für Nichtgenossen wenn trächtig 60 Mk., güst 10 Mk.

Die Hengste sind aufgestallt: Erbgraf bei Herrn Gastwirt Heine in Jaderberg u. Edelwolf bei Herrn Landwirt Joh. Wilkenröben in Borgstede.

Der Vorstand.

Ehe Sie sich ein Fahrrad kaufen, fordern Sie in Ihrem eig. Interesse meinen Gratis- Haupt-Katalog 1911

Optima-Fahrräder

und Zubehörteile, Sie werden staunen über die Ihnen von mir gebotenen Vorteile.

H. Timmann, Hannover 22

Gegr. 1862. Hannoversche Fahrrad- und Nähmaschinenwerke.

Gesucht

per 1. April eventuell 1. Mai für einen feinen Haushalt ohne Kinder in Nienstetten bei Hamburg ein

gewandtes Mädchen

event. ein bescheidenes, tüchtiges junges Mädchen, welches alle vorkommenden Arbeiten im Haushalt verrichten will. Vergütung 300 Mk. pro Jahr. Reise frei. Anmeldung bis inkl. Sonntag den 19. d. Mts. bei Bruns & Remmers, Jever.

Gesucht auf Mai

Knechte und Mägde

bei hohem Lohn.

Hermann Euken,
Stellenvermittler, Uthausen.

Landesbibliothek Oldenburg

Zimmalin

Schuhputz · Metallputz

Vertreter: **Otto G. Stahner, Hamburg 6.**

Jeverländer Apothekerbitter,

Auszug aus den **vorzüglichsten magenstärkenden Arzneikräutern,** sollte in keinem Hause fehlen, da derselbe in **hohem Maße appetitanregend** und **verdauungsbefördernd** wirkt. Preis inkl Flasche 1,45 Mk.

Wilh. Gerdes,
alleiniger Fabrikant.

Bösen Husten

u. **Atemnot** verhüten **Waltsgotts echte Eucalyptusbonbons,** p Pak. 25 u. 50 Pfg. in der **Kreuz-Drogerie, Carl Breithaupt, Jever.**

Strückhauser Moostorfstreufabrik
Günther Meiners,
Strückhausen.
Fernsprecher Nr. 3.

Fleischfaser-Kücken-Muscator
(Kückenfutter)
per 50 kg 17 Mk, Postsack 2 Mk.
Bergisches Kraftfutterwerk, Radevormwald.
Alleinverkauf bei **E. Heikes.**

Tollstes Zahnweh

beseitigt sof. **Waltsgotts Zahnwatte** (20,0 Carvacrol) à 50 ₰ bei **E. Heikes,** Eilers Nachf.

Speck,

fetter, 1 Pfund 80 Pfg., fein durchwachsener 1 Pfd 90 ₰

J. H. Cassens, Jever-Schaar.

Fahnen

Vereinsartikel, Altarbekleidungen.
Hildesheimer Fahnenfabrik
A. Dreyer, Hildesheim.

Erzgebirgs Jever

erhält seine ursprüngl. frische Farbe dauernd zurück mit: **Jugendhaar.** Färbt absolut echt blond, braun, schwarz. à Cart. 2,50 Mk. Nur in der Hofapotheke von F. Busch.

Prima Rindertalg

offeriere ich jetzt bei Bezügen von mindestens 50 Pfund

zu Mk. 40.— pr. Ztr.

ab Station Apen.

J. G. Siems,
Hoflieferant,
Apen in Oldbg.

Habe mich in

Bremen

als **Spezialarzt** für

Chirurgie

niedergelassen.

Dr. med. Henking,
Bremen, Dobbenweg 1,
vordem Oberarzt der chirurg. Universitäts-Klinik Marburg
Geheimrat Küster.
Sprechstunden 8 bis 10 und 4 bis 5 Uhr.

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Aktienkapital und Reserven za. Mk. 37 000 000.

Wir vergüten für **Einlagen** auf **Bankschein** und **Kontobuch** je nach Höhe des Reichsbankdiskonts und Dauer der Einlage bis zu

4% Zins jährlich

nach Vereinbarung.

Einlagen werden in Beträgen von 1 Mark an angenommen.

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Depositenkasse Jever.

Ostiemer Hof.

Sonntag den 19. d. M.

großer Einweihungsball

im festlich dekorierten Saale.
Anfang 4 Uhr.

Ostiem. **Heinr. Jacobs.**

Preisliste franko.

Klootschiesserverein Jever.

Sonntag den 19. März nachm. 3 Uhr

Vereinswerfen

bei Wirt Münkenwarf, Auskündigerei.

Wir laden hierzu die Mitglieder, alle benachbarten Vereine und alle Freunde des alten Sports freundlichst ein.

Der Vorstand.

Herrenwäsche,

als:

weiß. und farb. Oberhemden mit und ohne Manschetten, Nachthemden, Serviteurs, Chemisetts, Kragen und Manschetten,

Damenwäsche,

als:

Taghemden, Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Frisierkragen, Piqué- und gestickte Röcke, Prinzeßröcke, Kinder- und Babywäsche

halte stets im neuesten Schnitt u. in großer Auswahl vorrätig.

Theod. Harms.

Wickingscher Düngemergel.

Lengerich in Westfalen. **Hochprozentiger** Kalkmergel, raschester Erfolg bei leichteren und mittleren Böden.

Besonders getrocknet, staubfein gemahlen,

Verladung nur in Säcken, daher bequemstes u. billigstes Abfahren aus dem Waggon und bestes Verteilen auf dem Acker. — Lieferung auch frei auf Land.

Allein zu beziehen durch:

Wilh. Minssen, Jever.

Grabdenkmäler

empfiehlt in allen Steinarten

B. Müller,

Jever, beim Friedhof.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ⊙ ⊙ Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur M 3.—, bei direkter ⊙ Zusendung wöchentlich vom Verlag M 3.25 ⊙

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Empfehlen unser großes Lager in:

1 Pitch pine Kantholz-Balken,
1 Ostsee tann. u. kief. dito,
1 Ostsee Rundholz-Balken,
1 sibirischem Lärchen-Rundholz.

Habben & Wiggers,
Dampfsägewerk.

Landesbibliothek Oldenburg